

# HALLO NACHBAR

DAS KUNDENMAGAZIN  
DER GESOBAU

## IHRE WOHNUNG

Wohn-ABC: Neues Meldegesetz

## IHR KIEZ

Modernisierung in Pankow:  
Fazit der Mieterberatung

## IHRE GESOBAU

Neubau: Jetzt startet die Vermietung!

Sie möchten  
HELFEN?

➤ mehr auf Seite 8

# Unsere Kieze: Offen für alle





GESOBAU-Vorstände Jörg Franzen und Christian Wilkens

IHR KONTAKT

ZU UNS

**HALLO NACHBAR**

Wilhelmsruher Damm 142  
13439 Berlin

030.40 73 – 15 67  
hallo.nachbar@gesobau.de

**Hotline für  
Mietangelegenheiten**

030.40 73 – 0

**Online-Mieterservice**

[www.gesobau.de](http://www.gesobau.de)

**Online-Magazin**

[www.hallonachbar.berlin](http://www.hallonachbar.berlin)

## **Flüchtlinge sind willkommen!**

Liebe Mieterinnen, liebe Mieter!

Die anhaltende Flüchtlingswelle ist eine der größten Herausforderungen für Deutschland seit der Wiedervereinigung. Wie positionieren wir uns als Gesellschaft gegenüber Menschen, die aus ihrem Heimatland fliehen müssen, weil dort Krieg und Not herrschen, und die uns um Aufnahme bitten? Unweigerlich kommt der Gedanke an den Teil unserer Geschichte auf, in dem Rassismus und Gewalt gegenüber Minderheiten dominierten. Dass wir etwas daraus gelernt haben, können wir heute zeigen. Die GESOBAU setzt sich ausdrücklich für eine Willkommenskultur gegenüber allen Flüchtlingen ein, die in Deutschland ankommen – ob mit oder ohne Asylberechtigung.

Als städtisches Wohnungsunternehmen tun wir das zum einen, indem wir uns verpflichten, Flüchtlinge mit Wohnraum zu versorgen. Wir prüfen auch konkret die Bereitstellung von Gebäuden als Flüchtlingsunterkünfte. Doch es geht um viel mehr als das. Es geht auch darum, den Geflohenen eine

Heimat, auch wenn nur vorübergehend, zu bieten. Integration und Akzeptanz beginnen in der Nachbarschaft: Nebenan im Flüchtlingsheim, wo sich Ehrenamtliche engagieren. Nebenan in der Wohnung, wo die neuen Nachbarn herzlich aufgenommen werden. Nebenan im Mietertreffpunkt, wo ab sofort auch ein Sprachkurs Platz findet. Das alles ist gelebte Willkommenskultur, dafür stehen wir im engen Austausch mit Flüchtlingsheimen und Integrationsbeauftragten der Bezirke, organisieren Sachspenden, passen Angebote unserer sozialen Einrichtungen an und unterstützen das Engagement von Initiativen in Berlin. So auch das Kiezfest in der Pankower Florastraße, bei dem ein Tanzprojekt mit Flüchtlingskindern aufgeführt wurde. Erfahren Sie mehr darüber in unserer Titelgeschichte (S. 6-8).

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr GESOBAU-Vorstand

# Inhalt



IHR  
THEMA

**Ein Kiez –  
offen für alle**

06

## IHR KIEZ

- 14 **Märkisches Viertel**  
Kinderwiesenfest 2015: Wir sagen DANKE
- 16 **VIERTEL BOX: Ausstellung**  
Helga Reidemeister und das Märkische Viertel
- 17 **Entwicklung neuer Wohnkonzepte**  
für die Generation 65+
- 18 **Menschen im Viertel: Tango**  
für pflegende Angehörige
- 20 **Pankow**  
Mieterberatung Prenzlauer Berg stellt Ergebnisse vor
- 22 **Mieterstrom-Modell: Photovoltaikanlagen**  
in der Rolandstraße
- 23 **Wedding**  
Lern-Coaching in der Schiller-Bibliothek gestartet

## IHR VERGNÜGEN

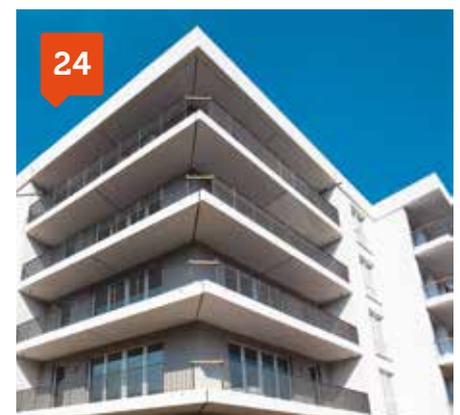
- 28 **Kiezbummel**  
25 Jahre Wiedervereinigung: Was haben die Alliierten hinterlassen?
- 30 **Kreuzworträtsel**  
Impressum
- 31 **Kleine Nachbarn**

## IHRE WOHNUNG

- 09 **Berliner Zimmer**  
Zu Gast im Märkischen Viertel
- 10 **Wohn-ABC**  
Meldegesetz: Was ist neu?
- 11 **Erste Hilfe**  
Wie fit sind Sie im Ernstfall?  
Angebot für Auffrischkurse
- 12 **Heizen und Lüften**  
Tipps und Tricks von unserem Experten

## IHRE GESOBAU

- 04 **Panorama**  
– »Märkisches Viertel bewegt«  
umrundet die Welt  
– Infoveranstaltung  
Einbruchschutz  
– Einfacher kommunizieren  
per E-Mail  
– Kiez-Tipp: Wedding Slam  
– »Spiel mit mir« in Weißensee
- 24 **Neubau**  
Vermietungsstart in Pankow  
und Wittenau
- 26 **Neubau**  
180 Wohnungen im Wedding
- 27 **Zukauf**  
GESOBAU kauft ehemalige Alliiertensiedlung »Cité Wedding«





KIEZ

## Welt umrundet

Ziel erreicht, die Welt ist umrundet. Stolz präsentierten Initiatoren und Mitstreiter der Kampagne »Märkisches Viertel bewegt« bei der Reinickendorfer Straßenlaufnacht ihr Ergebnis.

In 185 Tagen haben Vereinsmitglieder, Freizeitgruppen und Hobbysportler zusammen 73.846.153 Millionen Schritte zurückgelegt. Von März bis September wurden Sportevents, Bewegungs- und Freizeitangebote im Märkischen Viertel genutzt, um einmal symbolisch die Welt zu umrunden. Ob die »Milchzahnathleten«, die Radfahrer des TSV Wittenuau, Schüler der ALBA-Grundschulliga, Zugspitzläufer, Seniorensportler oder GESOBAU-Mitarbeiter: Jeder konnte seine Kilometer beitragen. Und dafür gab es genügend Gelegenheiten, das MV hat sportlich eine Menge zu bieten. Bewegung auch in den Alltag zu integrieren, dazu will das Sportnetzwerk »Märkisches Viertel bewegt« motivieren. Auch das Engagement von Vereinen soll auf diese Weise gewürdigt und deren Sportangebot noch bekannter werden. Das nächste große Projekt ist schon in der Planung: Nach der Weltumrundung 2015 bereitet das Sportnetzwerk nun die »MV Spiele 2016« vor. **Mehr Infos:**

☛ [www.mein-maerkisches-viertel.de/maerkisches-viertel-bewegt](http://www.mein-maerkisches-viertel.de/maerkisches-viertel-bewegt)

## WOHNUNG

### Mehr Sicherheit

In Deutschland wird alle zwei Minuten eingebrochen. Durchschnittlich 380 Mal wird die Polizei pro Tag zu einem Wohnungseinbruch gerufen.

Betroffen sind dabei nicht nur Villen und einsam gelegene Häuser, sondern häufig durchschnittliche Einfamilien- und Reihenhäuser oder Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Neben den oft erheblichen Sachschäden ist die Verletzung der Privatsphäre ein gravierender Einschnitt, der oftmals Jahre nachwirkt. Wie Sie Ihre persönliche Sicherheit zu Hause gewährleisten und sich vor Zeitgenossen schützen können, die den Unterschied zwischen »Mein« und »Dein« vorsätzlich ignorieren, vermitteln Ihnen im Oktober Mitarbeiter der Polizeidirektion 13. Machen Sie von der Kompetenz und dem kostenlosen Beratungsangebot Gebrauch: Tipps und Tricks, Präventionsmaßnahmen, Einbruchschutzpakete und Expertenrat.

☛ **Informationsveranstaltung Einbruchschutz:**

*Datum: 19.10.2015 von 16 Uhr bis 18 Uhr, Ort: GESOBAU AG, Stiftsweg 1, 13187 Berlin*



SERVICE

## Digit@le Post

Rund 80 Prozent der Deutschen sind online. Während der Zuwachs bei den Jüngeren moderat ist, nutzen immer mehr ältere Menschen das Internet.

Die Art der Nutzung beschränkt sich für vier von zehn Personen neben der Anwendung von Suchmaschinen jedoch nach wie vor auf die E-Mail-Kommunikation. Die Gründe für die digitale Post liegen auf der Hand: Eine E-Mail ist kostenlos, überall auf der Welt abrufbar und schont die Umwelt, indem Papier und Transportmittel gespart werden. E-Mails bieten aber vor allem den großen Vorteil einer schnellen Frage-Antwort-Kommunikation. Die erleichtert nicht nur beiden Seiten den Austausch miteinander, sie sorgt auch dafür, dass man mehr und aktuellere Informationen erhält als auf dem Postweg. Damit unsere Mieter/innen immer bestens – und vor allem schnell – informiert sind, bevorzugen auch wir den Austausch per E-Mail. Ob Service-Themen oder konkrete Nachfragen in einer Mietangelegenheit: Wir halten Sie gerne auf dem neuesten Stand. Selbstverständlich behandeln wir Ihre Daten vertraulich, eine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte ist ausgeschlossen.

☛ **Einfach Ihre/n Kundenbetreuer/in kontaktieren und Ihre E-Mail-Adresse hinterlegen.**

**BERLINER  
HERBST**

Am 31. Oktober verkleiden sich Kinder wieder als gruselige Gestalten! Als Gespenster, Hexen, Zauberer und Vampire wollen sie böse Geister abschrecken, so wie die Kelten im alten England vor über 2000 Jahren. Doch auch für Erwachsene hat Berlin an Halloween jede Menge zu bieten. Tipps gibt's hier: [www.berlin.de/kultur-und-tickets/tipps/halloween](http://www.berlin.de/kultur-und-tickets/tipps/halloween)

**KIEZ  
TIPP****Wedding Slam – fünf  
Jahre Dichterwettstreit**

Foto: Shutterstock

Jeden dritten Donnerstag im Monat findet der Wedding Slam im gleichnamigen Berliner Bezirk statt.

Nach einigen Wanderjahren durch die Veranstaltungsorte im Kiez rund um die Müllerstraße hat sich der Wedding Slam zum fünften Jubiläum gemütlich im Panke Club in den Gerichtshöfen eingerichtet.

Hier treten bekannte und weniger bekannte Sprechpoeten aus ganz Deutschland gegeneinander an, indem sie ihre neuesten Texte zum Besten geben. Das Publikum entscheidet per Applausstärke, welche Poeten in die nächste Wettkampfrunde dürfen.

Am Ende eines jeden Wettstreits der Poeten – also am Ende eines sogenannten Slams – wird ein Gewinner des Abends gekürt. Gute zwei Stunden dauert ein Slam, durch den das Moderatorenteam Robin Isenberg und Wolf Hogeckamp unterhaltsam führen.

Am 23. Oktober treten die Slam-Sieger der Saison 2014/2015 gegeneinander an. Lachmuskeltraining ist garantiert!

➔ Mehr Informationen zur Veranstaltungsreihe »Wedding Slam« im Panke Club, Gerichtstraße 23, unter [www.facebook.com/weddingslam](http://www.facebook.com/weddingslam)

**TELEGRAMM****SPIEL MIT MIR****Kleine Leute aufgepasst:**

Wer Lust auf Theater und Akrobatik hat und in Weißensee Am Steinberg zuhause ist, kann im »Alten Waschhaus« in der Jakobsohnstraße 51H die neue Freizeitgruppe »Spiel mit mir« besuchen. Immer mittwochs von 16.00 bis 18.30 Uhr erwarten euch Schauspieler Tom und Akrobat Viktor, um ein Projekt auf die Beine zu stellen. Als Nächstes wollen sie ein Theaterstück mit akrobatischen Kunststücken einüben, das 2016 aufgeführt wird. Ihr könnt das Angebot frei nutzen und Freunde mitbringen. Auch Flüchtlingskinder aus angrenzenden Unterkünften sind eingeladen. »Spiel mit mir« ist eine Initiative der GESOBAU, der GeWoSüd und des Trägers Ostkreuz Jugendhilfe Nord. Infos unter Tel. 0179/77 21882 oder [m.hofert@ostkreuz-jugendhilfenord.de](mailto:m.hofert@ostkreuz-jugendhilfenord.de)



## Ein Kiez – offen für alle

1 /

Der Florakiez ist so vielfältig wie kaum ein anderer in Berlin: Alteingesessene, Zugezogene – aus dem Prenzelberg genauso wie aus Schwaben – und Emigranten aus unterschiedlichen Ländern. Mit dem Florakiezfest wollen Anwohner und Gewerbetreibende diese Vielfalt nutzen und sich austauschen.

**D**u fängst an. Nein, besser du.« Noch sind sich Adam (6) und Yassan (9) nicht einig. Ein bisschen Aufregung gehört eben auch dazu, bevor sie gleich auf die Bühne gehen. Zum heutigen Florakiezfest möchten die beiden Syrer, die ihre Heimat mit ihrer Familie vor knapp zwei Jahren verlassen mussten, ihr Können in Sachen Beatboxen zeigen. »Cool bleiben, wir kriegen das hin« – Yassan klopfte seinem jüngeren Bruder aufmunternd auf die Schulter.

### **Steht auf, kommt her, macht mit**

Punkt 12 Uhr werden aber zunächst auch die Langschläfer mit einem Trommelwirbel wachgerüttelt. »Der offizielle Startschuss für unser buntes Bühnenprogramm in der Dusekestraße«, sagt Andreas Gerts, der sowohl privat als auch mit seiner Praxis »Wortraum« im Florakiez zu Hause ist. Gemeinsam mit weiteren engagierten Gewerbetreibenden und Anwohnern hat er das zum siebten Mal stattfindende Sommerfest

*Text:  
Kathleen Köhler  
Fotos: Christoph  
Schieder*



2 /

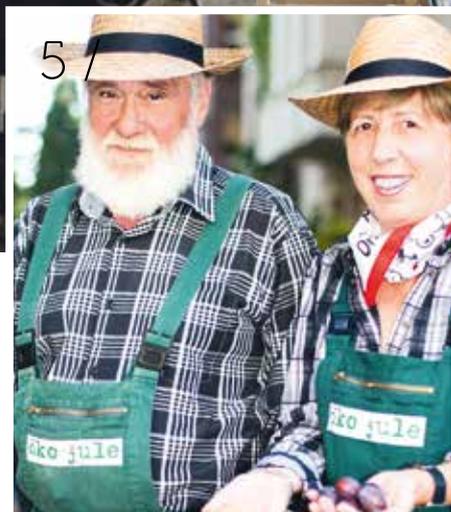
- 1 / Auf der Bühne ist Adams Aufregung wie wegblasen.
- 2 / Andreas Gerts und Melanie Faul organisieren das Fest hauptverantwortlich.
- 3 / Blick in den Hinterhof: Nachbarn helfen sich gegenseitig.
- 4 / Leib-Kneterei: Das Sortiment reicht von Yoga über Massagen und Leibarbeit bis zur Traumatherapie.
- 5 / Hubert Borngräber und Christine Rabe von Öko-Jule verkaufen ihre Produkte und erzählen ihre Geschichten.
- 6 / Türkische Spezialitäten vom Café Daimi.



3 /



4 /



5 /



6 /

vorbereitet. Es steht unter dem Motto »Ein Kiez – offen für alle«. »Unsere Gegend hier ist so bunt und vielfältig wie das Leben. Hier werden ungefähr 30 Sprachen gesprochen. Unser Anliegen ist es, für alle einen Ort der Begegnung zu schaffen. Eine Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, sich kennenzulernen. Und das in einer entspannten Atmosphäre und bei richtig guter Stimmung.« Die Idee dafür hatten ursprünglich die Geschäftsfrauen im Kiez. Gerts nennt

sie »die starken Frauen« und bezieht das nicht nur auf ihr berufliches Engagement. »Unsere Geschäftsfrauen sind kreativ, lassen sich immer wieder etwas Neues einfallen. Damit tragen sie wesentlich dazu bei, dass der Kiez lebt und wir alle wirklich gerne hier zu Hause sind.« So sei die Florastraße heute eine Flaniermeile, wo man gut verweilen kann, wo es viel zu entdecken gibt. »Wenn das kein richtig guter Grund ist, unseren Kiez zu feiern«, sagt Gerts und lacht.

## Schaut euch um, staunt, kommt wieder

An diesem letzten Samstag im August zeigt sich auch das Wetter in absoluter Festtagslaune. Und so tummeln sich bereits vor dem Willkommenströmmelwirbel zahlreiche Besucher in der heute autofreien Dusekestraße. Schnell füllen sich die Sitzbänke unter den sonnenbeschienenen GESOBAU-Schirmen. Gleich nebenan in der Florastraße wird flaniert und geplaudert. Hier gibt es einen Informationsstand zum Thema Wohnen im Alter, da einen Händler, der seine Antikwaren heute vor dem Schaufenster darbietet. Wenige Meter weiter die Einladung, Plastiktüten gegen einen der phantasievollen Stoffbeutel einzutauschen. Bei der »Öko-Jule« auf der anderen Straßenseite wird gerade über Fußball, Kartoffeln und die aktuellen Modernisierungsprojekte in der Straße geplaudert. Dabei verrät Hubert Borngräber aus der Florapromenade einer Familie aus dem Ruhrgebiet, die demnächst in den Kiez ziehen wird, augenzwinkernd: »Je

## SIE MÖCHTEN HELFEN?

Informationen dazu, was Pankower Flüchtlinge dringend brauchen, finden Sie beim Willkommensnetzwerk Pankow Hilft!

...📍 [www.pankow-hilft.de](http://www.pankow-hilft.de)

Es besteht aus fünf Unterstützungskreisen. Wer mitmachen möchte, bitte die auf der Homepage genannten E-Mail-Adressen anschreiben und kurz mitteilen, woran Interesse besteht.

### Was gebraucht wird?

Vor allem eine partnerschaftliche Begleitung, die die neuen Nachbarn bei ihrem Ankommen unterstützt und ihnen hilft, selbstständig zu werden.

### Wie?

- Zum Beispiel durch Organisation von Sprachmittlern
- Deutschkurse finden
- Begleitung bei der Wohnungssuche
- Hausaufgabenhilfe für Schulkinder
- Organisation von Sportangeboten und weiteren Freizeitaktivitäten
- Spendensammeln und -sortieren (z.B. Kleiderkammer)

### Weitere Infos unter:

...📍 [koordinierung@pankow-hilft.de](mailto:koordinierung@pankow-hilft.de)  
Telefon (030) 443 71 79, Theresa Adam

### Oder:

[moskito] Fach- und Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, für Demokratie und Vielfalt

...📍 [moskito@pfefferwerk.de](mailto:moskito@pfefferwerk.de)  
Telefon (030) 443 71 79



1/ Magdalene Rakel unterstützt Flüchtlinge aus der Mühlenstraße.

2/ Srebra und Sefera fühlen sich wohl in Berlin. Ihr größter Wunsch: unbedingt weiter tanzen!



dümmer der Bauer, desto größer die Kartoffel«. Und schon hat der sympathische Hobby-Ökobauer die Sympathien der Neuberliner gewonnen. »So ein Fest fördert eine gute Nachbarschaft und den Umsatz. Was will man mehr«, sagt er.

### Aufeinander zugehen

Während auf der Bühne inzwischen das »Theater auf dem Bügelbrett« für begeisterte Zuschauer sorgt, warten im Hintergrund junge Damen auf ihren Auftritt. Sie gehören zum Tanzprojekt »Heimat – Los!« »Damit möchten wir Flüchtlingskindern aus Pankower Asylbewerberunterkünften ermöglichen, spielerisch Kontakt zu einheimischen Kindern aufzunehmen«, erklärt Steffi Sembdner, die das Programm mit den Mädchen eingeübt hat.

Zu den jungen Künstlerinnen gehören auch Srebra (11) und Sefera (10) aus Serbien. Seit zehn Monaten leben sie mit ihren Eltern und zwei weiteren Geschwistern in der Stadt. »Berlin ist schön«, sagen sie. »Besser als zu Hause.« Und ja, Freundinnen haben sie hier auch schon gefunden. »Beim Tanzen und wegen Steffi, die uns so viele spannende Sachen machen lässt.« Die Tänzerin und Choreografin unterstützt die Kinder, über ihre eigene Körpersprache leichter mit anderen Gleichaltrigen aus der Nachbarschaft zu kommunizieren und Freundschaften zu schließen. »In unserem Projekt haben sie gelernt, einander zuzuhören, sich zu respektieren, zu öffnen und ohne Scheu aufeinander zuzugehen.« Das funktioniert im Übrigen nicht nur über das Sprechen, sondern ebenso über Geräusche, gemalte Bilder und geschriebene Worte. Dazu kommen Spaß und Fantasie. »Wir kombinieren alles miteinander und drücken es in Bewegung aus.«

Inzwischen haben auch Adam und Yassan ihren Auftritt hinter sich. Mit großem Applaus! Jetzt wollen sie unbedingt noch zum internationalen Kinderfest auf dem Spielplatz nebenan. »Spielen, egal was, alles ist super«, sagt Adam. »Besser als kämpfen«, fügt sein Bruder noch hinzu. Und wenn möglich, dann wollen sie gleich morgen wiederkommen. Auch ohne Bühne. Spielen geht immer. ◀

# Berliner Zimmer

Keine der 41.000 GESOBAU-Wohnungen gleicht der anderen. In dieser Ausgabe sind wir bei Penny und Norbert im Märkischen Viertel zu Gast. Das Paar lebt seit 38 Jahren in ihrem asiatischen Atelier – anfangs mit ihren Kindern, jetzt zu zweit auf 100 m<sup>2</sup>.



1 /



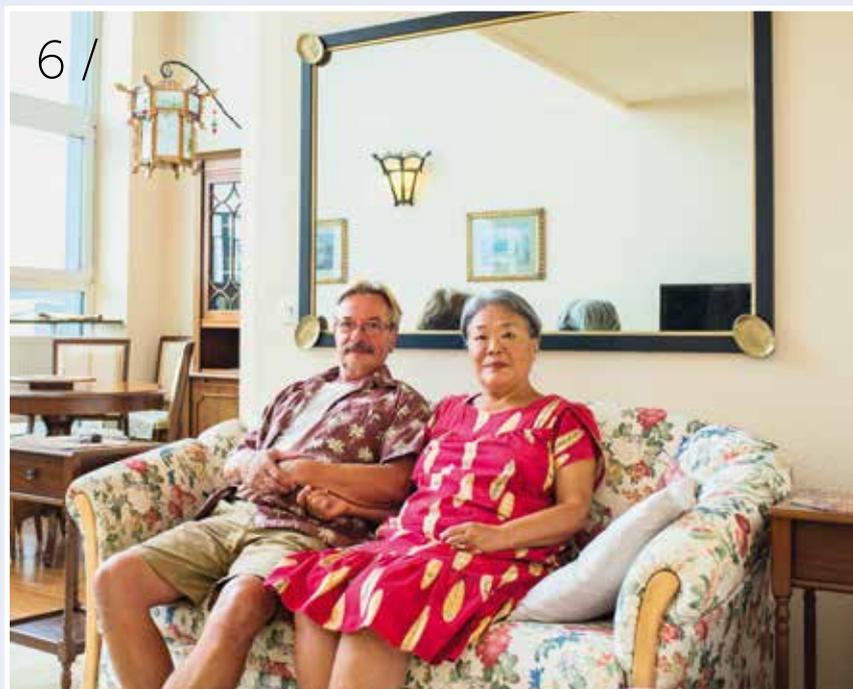
3 /



2 /



4 /



6 /



5 /



Fotos:  
Lia Darjes

- 1 / Klein aber fein: Hier macht die Familie kulinarische Ausflüge nach Asien.
- 2 / Im Esszimmer befinden sich zahlreiche Reisemitsbringsel. Die Lampe, die über dem Schrank hängt, gehörte zu den ersten gemeinsamen Käufen.
- 3 / Ein begehbarer Kleiderschrank nur für Norberts Garderobe.
- 4 / Das Atelier verfügt über eine große Terrasse, von der aus man einen fabelhaften Blick auf das Märkische Viertel hat.
- 5 / Einblick in den Flur: Auch hier darf die asiatische Dekoration nicht fehlen.
- 6 / Das Ehepaar lernte sich damals in New York kennen. Nach vielen gemeinsamen Reisen sind sie heute im Märkischen Viertel zu Hause.

DAS  
WOHN-  
ABC

## Nützliches Wissen für Mieter



**Viele Dinge werden im Alltag vorausgesetzt – auch beim Thema Wohnen. In unserer Serie geben wir wertvolle Tipps von A bis Z.**

## Meldegesetz

Ab 1. November 2015 tritt bundesweit ein einheitliches Meldegesetz in Kraft. Zuständig sind dann nicht mehr die einzelnen Länder, sondern der Bund. Was ändert sich zukünftig für Mieter und Vermieter?

### Vermieterbescheinigung

Wer innerhalb Deutschlands umzieht, muss dem Einwohnermeldeamt innerhalb von zwei Wochen seinen neuen Wohnort mitteilen – das war schon vor der Novellierung

des Gesetzes so und bleibt auch weiterhin bestehen. Neu in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass dies nur mit einer Bescheinigung vom Vermieter möglich ist. Auf diese Weise sollen Scheinmeldungen verhindert werden, die seit der Abschaffung eben dieser Bescheinigungspflicht vor 10 Jahren zugelassen hatten.

Dabei hat der Vermieter eine sogenannte Mitwirkungspflicht, d.h. er muss seinen Mietern den Ein- und Auszug innerhalb dieser zwei Wochen schriftlich oder elektronisch bestätigen. Vermieter können sie entweder dem Mieter oder direkt der zuständigen Behörde zukommen lassen. Im Bundesmeldegesetz ist festgelegt, dass ein Bußgeld droht, falls die neuen Regelungen nicht eingehalten werden. Wer sich nicht binnen zwei Wochen beim Einwohnermeldeamt meldet, riskiert eine Strafe von bis zu 1.000 Euro – diese trifft auch den Vermieter, falls er die Bescheinigung nicht rechtzeitig ausstellt.

Ein einheitliches Formular gibt es für die Bescheinigung des Vermieters nicht. Allerdings wird durch das Gesetz geregelt, dass folgende Daten enthalten sein müssen:

- Name und Anschrift des Vermieters
- Art des meldepflichtigen Vorgangs mit Einzugs- oder Auszugsdatum
- Anschrift der Wohnung
- Namen der meldepflichtigen Personen

Bis zum Jahr 2018 wird diese Verfahrensweise vereinfacht, dann müssen alle Bundesländer den »vorausgefüllten Meldeschein« eingeführt haben. Damit kann die neue Meldebehörde die Daten des Bürgers von der alten Meldebehörde während der Anmeldung automatisch anfordern. Eine erneute Datenerfassung ist folglich nicht mehr notwendig.

Übrigens gilt die Bescheinigungspflicht nicht nur bei Anmeldungen, sondern auch bei Abmeldungen. Die Abmeldung einer Wohnung bei der Meldebehörde



ist aber nur erforderlich, wenn nach dem Auszug aus einer Wohnung keine neue Wohnung in Deutschland bezogen wird (z.B. wenn der Wohnsitz ins Ausland verlegt oder eine Nebenwohnung aufgegeben wird). Weiterhin gilt: Wer in Deutschland aktuell bei der Meldebehörde gemeldet ist, und für einen nicht länger als sechs Monate dauernden Aufenthalt eine weitere Wohnung bezieht, muss sich für diese weitere Wohnung weder an- noch abmelden. Die Anmeldung muss künftig für diese weitere Wohnung erst nach Ablauf von sechs Monaten erfolgen.

### Verbesserte Datensicherheit

Durch das neue Meldegesetz soll darüber hinaus der zunehmende Missbrauch mit Adressen eingedämmt werden. Bislang konnte man der Erteilung automatisierter Melderegisterauskünfte an Private zum Zwecke der Werbung und/oder des Adresshandels lediglich widersprechen.

Künftig ist die Meldeauskunft nur noch zulässig, wenn man vorher in die Übermittlung der Meldedaten für diese Zwecke ausdrücklich eingewilligt hat. Es besteht auch die Möglichkeit, bei der Meldebehörde eine Erklärung darüber abzugeben, dass die eigenen Daten zum Zwecke der Werbung und/oder des Adresshandels an Private herausgegeben werden dürfen. Diese Einwilligung bleibt bis zum aktiven Widerruf bestehen, auch wenn es einen erneuten Umzug gegeben hat. Wurde keine Einwilligung erklärt, darf die Meldebehörde die Meldedaten nicht zum Zwecke der Werbung und/oder des Adresshandels herausgeben. ◀

## ERSTE HILFE: Sind Sie noch fit?

Die wesentlichen Erste-Hilfe-Maßnahmen sollte jeder kennen, doch bei vielen liegt der Erste-Hilfe-Kurs schon lange zurück.

Damit Sie für den Ernstfall gewappnet sind, fassen wir die wichtigsten Tipps zusammen.

### ERSTE HILFE Wissen auffrischen

Sie möchten die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen noch einmal wiederholen, damit Sie im Ernstfall kompetent helfen können? Die GESOBAU bietet für ihre Mieterinnen und Mieter zwei Kurse an: Am 14. November in der Alten Pfarrkirche Pankow und am 21. November im Senftenberger Ring 24 im Märkischen Viertel. Die kostenlosen Kurse finden an den beiden Samstagen jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr statt, für ein kleines Buffet ist gesorgt. Bei Interesse melden Sie sich bitte bis zum 21. Oktober an.

☎ **030.4073-1567** oder per E-Mail an [hallo.nachbar@gesobau.de](mailto:hallo.nachbar@gesobau.de)

#### **DIE ROTKREUZ-APP**

Mit der App »Erste Hilfe« des Deutschen Roten Kreuzes ist die interaktive Begleitung in einer Notfallsituation per iPhone, iPad und Android-Smartphone möglich. Sie können damit auch auf spielerische Weise das Verhalten in einer akuten Situation üben. »Der kleine Lebensretter« liefert zusätzlich Hintergrundwissen zu den unterschiedlichsten Erste Hilfe-Themen.

QR-Code der Rotkreuz-App für  
Android-Geräte



QR-Code der Rotkreuz-App für  
Apple-Geräte



### **Was immer richtig und wichtig ist**

Unabhängig vom konkreten Vorfall gibt es vier Punkte, die Sie immer beherzigen sollten, während Sie Erste Hilfe leisten:

- ☛ **1. Ständig die lebenswichtigen Funktionen des Verletzten kontrollieren.**
- ☛ **2. Den Notruf unter 112 oder 110 wählen.**
- ☛ **3. Den Verletzten mit einer Rettungsdecke wärmen. Dabei auch auf Wärme von unten achten.**
- ☛ **4. Psychische Betreuung: Mit dem Betroffenen sprechen, ihm über den Kopf streichen. Auch Bewusstlose spüren diese Fürsorge.**

#### **ATMUNG: Die stabile Seitenlage**

Ist die Person bewusstlos, aber atmet noch, sollte der Patient in die stabile Seitenlage gebracht werden. Dazu knien Sie als Helfer neben dem Betroffenen. Kümmern Sie sich zuerst um die Ihnen nahe Körperseite des Verletzten. Winkeln Sie den Arm nach oben ab. Danach kommt die ferne Seite dran. Hier wird der Arm komplett über den Brustkorb gelegt und das ferne Bein angewinkelt. Jetzt setzen Sie an dem Knie des angewinkelten Beins an und ziehen den Betroffenen zu sich heran. Der Betroffene rollt dann zu Ihnen auf die Seite. Jetzt müssen Sie nur noch den Kopf überstrecken, den Mund öffnen sowie die Hände nah an den Körper des Betroffenen legen.



#### **KEINE ATMUNG: Herzdruckmassage und Beatmung**

Der Betroffene ist nicht erweckbar und hat auch keine Atmung mehr? Dann sollte schnell die Herzdruckmassage und Beatmung erfolgen. Drücken Sie dazu 30 Mal auf die Mitte des Brustkorbs, immer im Wechsel mit zwei Beatmungen – Mund-zu-Mund oder Mund-zu-Nase. Bei Ertrinkenden gilt, sich zunächst selbst zu schützen und deshalb vorrangig den Notruf abzusetzen. Bei einem Stromunfall ist wichtig, als erstes die Stromzufuhr zur eigenen Sicherheit zu unterbrechen. Danach sollte bei fehlender Atmung die Herz-Lungen-Wiederbelebung erfolgen.

#### **SICHTBARE VERLETZUNGEN:**

##### **Wunden verbinden**

Wunden gehen mit drei Gefahren einher: Schmerzen, Blutverlust und Infektionen. Tragen Sie deshalb Handschuhe, um sich selbst zu schützen. Danach einen Verband aus keimfreiem, geeignetem Material anlegen. Bei stark blutenden Wunden wird der verletzte Arm bzw. das verletzte Bein hochgehalten und die zuführende Arterie nach Möglichkeit abgedrückt. Dann legen Sie einen Druckverband an. Fremdkörper in Wunden sollten vorsichtig mit einer Pinzette entfernt werden. Bei größeren und festsitzenden Fremdkörpern kann der Verband mit einer Polsterung, die den Druck auf den Fremdkörper vermindert, darüber angelegt werden. Hat der Betroffene Schwellungen und Schmerzen an Muskeln, Knochen oder Gelenken, müssen die entsprechenden Körperstellen möglichst ruhig gehalten und mit einem Eispack gekühlt werden. ◀



## Energie nicht verheizen

Die Heizperiode beginnt, auch wenn die Temperaturen immer seltener darauf schließen lassen. Welche Auswirkungen das aufs Heizen hat und was Sie dabei beachten sollten, erklärt GESOBAU-Haustechniker Manfred Plackties.

**HALLO NACHBAR:** Die kalendrische Herbst- bzw. Winterzeit steht vor der Tür, doch die Temperaturen entsprechen immer seltener der Jahreszeit. Gibt es überhaupt noch feste Zeiten für die Heizperiode?

**MANFRED PLACKTIES:** Nein, eine gesetzliche Vorgabe für den Beginn und die Dauer der Heizperiode

gibt es nicht. Üblicherweise beginnt diese aber am 1. Oktober und endet am 30. April, sofern im Mietvertrag nichts anderes festgelegt ist. Im Sommer können Vermieter die Heizung ausschalten und tun dies auch in der Regel. Wann geheizt wird und wann nicht, ist dann aber immer abhängig von den Außentemperaturen.

**Was passiert, wenn es im Sommer über mehrere Tage einen Kälteeinbruch gibt?**

**PLACKTIES:** Sollte es zu einem drastischen Temperatureinbruch kommen, wird die Beheizung wieder aufgenommen, sofern in dieser Zeit keine geplanten Wartungs- und Reparaturarbeiten an der Heizung stattfinden. Eine

Foto:  
Sabine Kress

angenehme Raumtemperatur in der Wohnung muss immer gewährleistet sein. Dies ist zum Beispiel nicht mehr der Fall, wenn die Zimmertemperatur tagsüber zeitweise unter 18 Grad sinkt und absehbar ist, dass die Kälteperiode mehrere Tage anhalten wird.

### Soll man im Winter anders lüften als im Sommer?

**PLACKTIES:** Abhängig von der Jahreszeit ist natürlich auch die Lüftung anzupassen. Im Sommer ist unter Berücksichtigung der hohen Luftfeuchtigkeit eine intensivere Lüftung erforderlich. Zu empfehlen ist eine Lüftung in den Morgenstunden, wenn es noch kühl ist. Ab 10 Uhr sollten am besten die Fenster geschlossen bleiben, um die Luftfeuchtigkeit der warmen Mittagshitze zu umgehen. In den

kühlen Abendstunden sollte dann erneut intensiv gelüftet werden. Im Winter ist es draußen kalt, in der Wohnung aber üblicherweise warm, weil geheizt wird. Selbst wer regelmäßig morgens aus dem Haus geht und erst abends zurückkommt, sollte tagsüber die Heizung laufen lassen. Ausgekühlte Wände heizen sich nicht innerhalb weniger Stunden ausreichend auf, um ein angenehmes Raumklima zu schaffen. Angepasst an die kalten Außentemperaturen findet im Winter das Lüften nicht so lange statt. Damit der Raum nicht gänzlich auskühlt, aber dennoch ein effektiver Luftaustausch möglich ist, sollte drei bis fünfmal täglich stoßgelüftet, das heißt möglichst gegenüberliegende Fenster gleichzeitig geöffnet werden. Am besten das erste Mal frühmorgens nach dem Aufstehen und das letzte Mal kurz vorm Schlafengehen.

### Geht durch das Lüften im Winter nicht unnötig Wärme nach draußen verloren?

**PLACKTIES:** Bei jedem Lüftungsvorgang geht Wärmeenergie verloren. Durch die Art und Weise des Lüftungsverhaltens ist es aber möglich, diese Verluste so gering wie möglich zu halten. Zum Beispiel indem man beim Lüften die Fenster vollständig öffnet – die Kippstellung reicht nicht aus. Außerdem sollte während des Lüftens die Heizung ausgestellt werden. Nach fünf bis höchstens zehn Minuten können die Fenster wieder geschlossen und die Heizung wieder auf die gewünschte Temperatur eingestellt werden.

### Muss ich beim Lüften in einer modernisierten Wohnung etwas Besonderes beachten?

**PLACKTIES:** Bei modernisierten Wohnungen, die über eine moderne, zentrale Lüftungsanlage verfügen, wird grundsätzlich eine kontrollierte Grundlüftung ohne die Öffnung der Fenster sichergestellt. Die kontrollierte Grundlüftung bringt viele Vorteile: Sauerstoffarme, verbrauchte und mit Schadstoffen belastete Innenraumluft

wird überwiegend aus Küche, Bad und WC abgesaugt. Durch einen kontrollierten Luftaustausch werden Gebäudeschäden, wie zum Beispiel Schimmel, vermieden und das gesundheitliche Wohlbefinden deutlich verbessert. Durch den entstehenden leichten Unterdruck wird den Wohnräumen Frischluft über moderne Zuluft-Elemente zugeführt. Selbstverständlich müssen die Fenster aber auch beim Betrieb einer Lüftungsanlage noch geöffnet werden. Je mehr Menschen, Tiere und Pflanzen sich in einem Raum aufhalten, desto höher steigen die Luftfeuchtigkeit und die Raumtemperatur und desto niedriger ist der Sauerstoffgehalt in der Luft.

### Woran erkenne ich, dass die Luftfeuchtigkeit in meiner Wohnung zu hoch ist?

**PLACKTIES:** Die optimale Luftfeuchtigkeit liegt bei 40-60%, die optimale Raumtemperatur bei 20°C. Beides kann man mit Thermohygrometergeräten messen, die sind im Baumarkt erhältlich.

### Wo liegen eigentlich die wesentlichen Unterschiede zwischen einer Fernheizung, Gasetagenheizung und Zentralheizung?

**PLACKTIES:** Als Fernheizung wird die Wärmelieferung zur Versorgung von Gebäuden mit Heizung und Warmwasser bezeichnet. Die thermische Energie, sprich Heizwasser, wird in einem wärmegeprägten Rohrsystem, das überwiegend erdverlegt ist, bis in die Wohnhäuser transportiert. Mittels der Fernwärmeübergabestationen wird das Heizwasser für die Heiz- und Warmwasserbereitung genutzt. Bei zentralen Gasheizungsanlagen findet die Energieumformung von Gas in Wärmeenergie im Gebäude, im Keller statt. Mit dem erzeugten Heizwasser wird dann die zentrale Heizung und Warmwasserversorgung sichergestellt. Gasetagenheizungen befinden sich zum überwiegenden Teil in den Wohnungen selbst. Die Heiz- und Warmwasserbereitung erfolgt dort dezentral in der Wohnung. ◀

## Die häufigsten Irrtümer beim Heizen und Lüften

### 1. Kipplüftung ist ausreichend

Durchgängige Kipplüftung bringt nur wenig Luftaustausch und ist ineffizient, da viel Wärme verloren geht. Zudem kühlt das Mauerwerk um das Fenster aus, was die Schimmelbildung anregt. Wesentlich effektiver ist regelmäßiges Stoßlüften bei weit geöffnetem Fenster für fünf bis zehn Minuten, damit die Raumluft komplett ausgetauscht werden kann. Während der Lüftung die Heizkörperventile immer schließen.

### 2. Heizen in der Abwesenheit ist unnötig

Falsch! Denn der Energieaufwand, um kalte Räume wieder aufzuheizen, ist größer, als eine Mindesttemperatur zu halten. Außerdem nimmt kalte Luft die Feuchtigkeit weniger gut auf, so dass schnell die Wände feucht werden können. Natürlich ist es aber sinnvoll, die Temperatur ein wenig herunterzuregeln.

### 3. Das Beheizen wenig genutzter Räume durch andere Räume spart Energie

Durch offene Türen gelangt zwar wärmere, aber auch wesentlich feuchtere Luft aus geheizten Wohnräumen in das kalte Zimmer. Kühlt die warme Luft dann ab, kann die Feuchtigkeit in die Wände ziehen und es bildet sich Schimmel. Deshalb die Türen von nicht beheizten Räumen stets geschlossen halten.



*Wir sagen*  
**DANKE!**

1 /

Das Kinderwiesenfest hat auch in diesem Jahr wieder Groß und Klein »bewegt«: 2.000 Kinder und Erwachsene verbrachten am 4. Juli einen heißen Sommertag voller Spiel und Spaß für die ganze Familie.



Bereits zum siebten Mal veranstaltete die GESOBAU das Kinderwiesenfest auf der großen Wiese am Seggeluchbecken. Ein Fest, das es ohne unsere Partner, Helfer und Sponsoren aus dem Märkischen Viertel und der Umgebung so nicht geben würde. Deshalb möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz offiziell bei allen Unterstützern bedanken, die jedes Jahr so fleißig dabei sind und den Kindern einen unvergesslichen Tag bereiten.

In diesem Jahr stand das traditionelle Fest unter dem Motto »Märkisches Viertel bewegt« – und das haben die Kids trotz der heißen Temperaturen auch reichlich getan. Das Motto verweist auf die im März gestartete Kampagne, die die GESOBAU gemeinsam mit Sportvereinen aus dem Bezirk unter der Dachmarke »Märkisches Viertel bewegt« initiiert hat. Ziel der Kampagne ist es, besondere Sportereignisse im Norden Berlins vorzustellen und für den Breitensport mit seinen vielen Facetten zu werben.

Highlights beim diesjährigen Kinderwiesenfest waren die Performances der Clowns, des Kung Fu-Großmeisters Chu Tan Coung und der Kindertagesstätte Kalinka auf der Bühne sowie die Tanz-Workshops der Cheerleader des TSV Wittenau und der Tanzschule Steirl. Die Auftritte der Bands und Musikgruppen Suli Puschban mit der »Kapelle der guten Hoffnung«, der Chamisso-Grundschule sowie der Lautenspieler Kübra Cengiz und Sebahattin Özsahin sorgten für abwechslungsreiches musikalisches Vergnügen. Ponyreiten und Sackhüpfen fehlten auch in

diesem Jahr nicht, sie gehören zu den beliebtesten Spielstationen auf dem Kinderwiesenfest.

Bei den rund 20 angebotenen Spielen konnten junge Besucher ihre Stärken und Interessen herausfinden sowie Kreativität und Geschicklichkeit, aber auch Zielgenauigkeit und Schnelligkeit trainieren. Mitmachaktionen, wie etwa das Bemalen von Taschen, das Basteln von Holzblumen, Baseball-Schlagtraining und Torwandschießen, sowie ein breites Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten sorgten dafür, dass nicht nur die kleinen, sondern auch die großen Besucher an diesem Tag gut unterhalten wurden. ◀

- 1 / Clown Viktor sorgte wieder für jede Menge Spaß bei den Kindern.
- 2 / Auf der Bühne zeigten die Mädels der Tanzschule Steierl ihr Können.
- 3 / Schüler der Chamisso-Grundschule führten ihr Gitarrenstück auf.



**EIN GROSSER DANK AN UNSERE SPONSOREN:** REMA Haustechnik • SENATOR Project Management Service GmbH • Osinski Garten-, Landschafts- und Pflegeleistungen GmbH • Fehrbelliner Fensterwerk GmbH GESI Elektro GmbH • Harry Olivier KG • ONYX Rohr- und Kanal-Service GmbH • Omega-Spezialbau GmbH Bosc GmbH • Ropa-Maler • Schindler Aufzüge

## ORTHOPÄDIE CHIRURGIE ZENTRUM WITTENAU

# OZW

D-Arzt-Praxis der BG

[www.oz-wittenau.de](http://www.oz-wittenau.de)

### Chirurgische Diagnostik

- Dopplersonographie der Gefäße
- digitales Röntgen

### spezielle Handchirurgie

- Handverletzungen
- arthroskopische Op's
- Arthrosebehandlung

### Chirurgie

- Leistenoperationen
- chronische Wunden
- Narbenkorrekturen

### Venenzentrum Wittenau

- Klassische Venenchirurgie
- CHIVA-Technik
- Besenreiser
- Endoluminale Laserbehandlung

- MRT (Kernspintomografie)
- Ultraschall

- plastische rekonstruktive Handchirurgie

- minimalinvasive Bauchchirurgie, z.B. Gallenblasenoperationen

- Krampfadern
- Schaumverödung
- Thrombose
- Endoluminale Radiowellenbehandlung

### Orthopädische Diagnostik

- digitales Röntgen
- Knochendichtemessung (DXA-Methode)
- MRT (Kernspintomografie)
- Ultraschall des Bewegungsapparates
- spezielle Wirbelsäulendiagnostik

### Orthopädische Therapie – operativ

- Gelenkspiegelungen
- Fuß- und Handoperationen

- Kreuzbandersatzplastiken
- Schulterchirurgie

### Orthopädische Therapie – konservativ

- Akupunktur
- Magnetfeldtherapie
- Stoßwellentherapie
- Kryotherapie

- spezielle Arthrosebehandlung
- spezielle Injektionstechniken an der Wirbelsäule
- Kinesiotape

### Dr. med. Christian Herbert

Orthopädie | Unfallchirurgie  
D-Arzt (Unfallarzt der BG)  
Sportmedizin | Chirotherapie | Sonographie  
Osteologie  
Stoßwellentherapie

### Dr. med. Guido Wolgemuth

Orthopädie | Unfallchirurgie  
Osteologie  
Hand- und Fußchirurgie  
Chirotherapie | Sonographie  
Sportmedizin  
Arthroskopische Operationen (ambulant)

### Olaf Kunhardt

Orthopädie | Unfallchirurgie  
Chirotherapie | Sonographie | Akupunktur  
Arthroskopische Operationen

### Matthias Winkler

Orthopädie | Unfallchirurgie  
Minimalinvasive Wirbelsäuleneingriffe

### Dr. med. Dirk Freudiger

D-Arzt (Unfallarzt der BG)  
Chirurgie | Orthopädie | Unfallchirurgie  
Sportmedizin | Minimalinvasive Operationen (ambulant)  
Akupunktur | Wundsprechstunde

### Dr. med. René Altenburger

Chirurgie  
Ambulante Operationen

### Dr. med. Guido Mewis

Orthopädie | Unfallchirurgie  
Arthroskopische Operationen

### Dr. med. Alexander Ceccucci-Völker

Chirurgie  
Sonographie | Schmerztherapie

### Sawen Assaturian

Orthopädie | Unfallchirurgie





## Reise in die Vergangenheit

Lebendig, anschaulich und unterhaltsam holt die VIERTEL BOX die Vergangenheit des Märkischen Viertels in das Hier und Jetzt: Ausstellungen der Künstler Helga Reidemeister und Roger Loewig zeigen den Blick auf das Märkische Viertel der 60er und 70er Jahre.

Mit Filmabenden, Stadtpaziergängen, Konzerten und Workshops im Rahmen der Ausstellungen wird das künstlerische Potenzial und die Vielgestaltigkeit des Viertels jetzt ganz neu entdeckt. Unter dem Motto »MADE IN MV« widmet sich die VIERTEL BOX von September bis Dezember 2015 dem kreativen Potenzial im Märkischen Viertel, zeigt seine neuen Talente und die künstlerische Tradition. Zum Auftakt werden mit der Ausstellung »Helga Reidemeister und das Märkische Viertel. Frühe Filme und Fotografien 1966-1979« in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kinemathek vom 10. September bis 18. Oktober 2015 erstmalig deutschlandweit die fotografischen Arbeiten der international renommierten Filmemacherin Helga Reidemeister präsentiert.

Nach dem Studium der freien Malerei und kurzer Berufstätigkeit als Restauratorin im Schloss Charlottenburg arbeitete Helga Reidemeister von 1968 bis 1973 als Sozialarbeiterin im Märkischen Viertel. Ihre Erfahrungen mit der Lebenssituation von Arbeiterfamilien, die im neu

errichteten sozialen Wohnungsbau des Märkischen Viertels ein Zuhause fanden, dokumentierte sie ab 1973 als Studentin an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) mit ersten Filmen. Zwischen 1974 und 1979 entstanden mit »Der gekaufte Traum« und »Von wegen Schicksal« zwei Dokumentarfilme, die noch heute bedeutende Zeitdokumente der deutschen Sozial- und Alltagsgeschichte sind. Weitgehend unbekannt hingegen sind ihre fotografischen Arbeiten, die ab den 1960er-Jahren mit präzisiertem Blick das Leben in dem noch jungen Stadtteil dokumentierten und im Rahmen der Ausstellung in dieser Auswahl erstmalig öffentlich zu sehen sind. Anhand der drei Themen »Die neue Stadt«, »Kindheit in Beton« und »Protest und Solidarität« wird ein vielschichtiges Bildpanorama der Lebenssituation im Märkischen Viertel in seinen Anfangsjahren eröffnet.

Auch für den Maler, Zeichner und Dichter Roger Loewig (1930-1997) war das Märkische Viertel gleichermaßen Lebenswelt und Arbeitshintergrund. Nach seiner Ausbürgerung aus der DDR fand er 1972 im Märkischen Viertel eine neue Heimat, der er 25 Jahre lang auch künstlerisch eng verbunden blieb. Sein in beiden Teilen Deutschlands entstandenes Gesamtwerk spiegelt auf beeindruckende Weise persönliche »Grenzerfahrungen« und die Folgen der deutschen Teilung wider. Vom 6. November bis 6. Dezember 2015 präsentieren die VIERTEL BOX und die Roger Loewig Gesellschaft eine Werkauswahl, die einen



Ein Blick hinter die Kulissen: Helga Reidemeister zeigt bisher unveröffentlichte Fotoarbeiten über das Märkische Viertel.

der bedeutendsten Künstler des Märkischen Viertels in Erinnerung bringt.

»MADE IN MV« ist auch der Wintermarkt auf dem Stadtplatz am 5. Dezember: Die VIERTEL BOX lädt zum zweiten Mal alle Märkerinnen und Märker zum stimmungsvollen Jahresausklang ein, bei dem Kreative und Hobbyproduzenten aller Generationen beweisen, welche überraschende Vielfalt mit dem Ortsteil verbunden sein kann. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! ◀

Text: Kerstin Gust  
Foto: Helga Reidemeister  
(Quelle: Deutsche Kinemathek, Sammlung Helga Reidemeister)

**INFORMATIONEN  
ZU DEN AUSSTELLUNGEN  
finden Sie direkt vor Ort  
in der VIERTEL BOX am  
Wilhelmsruher Damm oder  
unter**

••••• [www.mein-maerkisches-viertel.de](http://www.mein-maerkisches-viertel.de)

## »Niemand soll auf sich allein gestellt sein.«

Was brauchen ältere Menschen, um lange selbstbestimmt in ihren eigenen vier Wänden zu leben? Niemand weiß das besser, als die Betroffenen selbst. Sie sollen im Rahmen des Projekts »Pfleger@Quartier« in den kommenden Jahren an der Entwicklung neuer Wohnkonzepte für die Generation 65+ mitwirken.

**D**reimal täglich eine von den weißen Tabletten, mittags zusätzlich eine von den grünen. Und abends die Tropfen. Wie viele waren es noch gleich? Zehn? Oder 20? Das Gedächtnis der alten Dame hat nachgelassen. Manchmal vergisst sie, ihre Medikamente zu nehmen. Dann kann es passieren, dass ihr schwindlig wird. Was aber, wenn sie stürzt, wo sie doch alleine in ihrer Wohnung lebt? An Menschen wie diese Seniorin wendet sich das Vorhaben der GESOBAU »Pfleger@Quartier«. »Unser Ziel

Text und Foto:  
Katrin Starke

**INFORMATIONEN ZU »PFLEGER@QUARTIER«**  
**Sie wollen am Vorhaben von »Pfleger@Quartier« mitwirken und die Entwicklung neuer Wohnkonzepte beeinflussen? Dann freuen wir uns über einen Anruf bei Monika Awater unter**  
 ☎ Tel. 030.4073-1510 oder 0173-2680157

ist es, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung leben können – und zwar selbstbestimmt, mit höchstmöglicher Lebensqualität«, erklärt Projektassistentin Monika Awater, die das Modellvorhaben in den kommenden Jahren mit begleitet. »Dazu können technische Hilfsmittel beitragen.« Monika Awater denkt beispielsweise an eine elektronische Anzeige mit extra großen Piktogrammen, das unsere Seniorin daran erinnert, wann sie ihre Arzneien nehmen muss. Oder an Fußmatten, die sofort ein Signal aussenden, wenn deren Sensoren unkoordinierte Bewegungen registrieren, was auf einen Sturz hindeuten könnte. Auch an Lichtleisten in der Wohnung, die nachts den Weg weisen und Sicherheit geben. »Niemand, der allein lebt, soll auf sich allein gestellt sein«, sagt Monika Awater.

Der Fokus von »Pfleger@Quartier« ist zunächst aufs Märkische Viertel begrenzt. »Hier befragen wir Mieter über 65 Jahre, die Unterstützung in den eigenen Räumen benötigen, welche technischen Hilfsmittel ihnen den Alltag erleichtern würden«, so Awater. Vor allem, welche sie selbst bedienen können. »Die neueste Technik nützt nichts, wenn Mieter kognitiv oder motorisch nicht mehr in der Lage sind, damit umzugehen.« Unterstützung bekommt die GESOBAU dabei von der AOK Nordost und Experten aus Wissenschaft und Forschung. Ebenso wird die GESOBAU Messen und Fachtagungen besuchen. »Um zu erfahren, was an technischen Hilfsmitteln auf dem Markt und was für Sehbehinderte, Menschen

im Rollstuhl, Schwerhörige oder Menschen mit Demenz sinnvoll ist.« Genau das soll in der zweiten Phase des Projekts umgesetzt werden. Die GESOBAU wird eine Musterwohnung in Wittenau einrichten – ausgestattet mit allem, was an zeitgemäßer Unterstützung für ältere Menschen möglich ist. Die potenziellen Teilnehmer des Projekts und andere Interessierte sollen die technischen Ergänzungen der Wohnung dann auf Herz und Nieren prüfen. »Was überflüssig und was sinnvoll ist was noch fehlt, können nur die Betroffenen und deren Angehörige beantworten«, sagt die Projektassistentin. »Auf diese Weise wollen wir ermitteln, was Senioren wirklich nützt. Standards, die vielleicht in Zukunft zur Ausstattung von Wohnungen für ältere Mieter gehören«, sagt Awater.

Dass Menschen so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung führen können, dafür setzt sich das Netzwerk Märkisches Viertel schon lange ein. Ein Engagement, für das der Verein kürzlich mit dem StadtPflegerCOMPASS ausgezeichnet wurde. Das Gesunde-Städte-Netzwerk und die COMPASS-Pflegerberatung hatten den mit 1.000 Euro dotierten Preis bereits zum zweiten Mal ausgeschrieben. 2003 gegründet, sind heute 30 Mitglieder und Ehrenmitglieder im Verein aktiv. Dazu gehören neben dem Bezirksamt, der GESOBAU und dem Pflegerstützpunkt u.a. die Seniorenvertretung Reinickendorf, der Behindertenbeirat, Pflegeranbieter, Handwerksbetriebe, Nachbarschaftszentren und Schulen. ◀



Monika Awater befragt ältere Menschen, was sie für ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung benötigen.



## Menschen im Viertel

1 /

### »Tango ist Freiheit, ist Feuer.«

Einmal im Monat tanzen pflegende Angehörige, Nachbarn und Freunde den »Tango Argentino«, um für zwei Stunden die Sorgen zu vergessen.

«Lagrimas de sangre» klingt es aus den Boxen der Musikanlage. Zum Auftakt der zwei Tanzstunden hat sich Monica Kamin für einige Kompositionen von Alfredo De Angelis entschieden. »In den 40er-Jahren gehörten er und sein Orchester zu den besten Tango-Formationen von Buenos Aires«, erzählt die kleine Frau im engen schwarzen Kleid mit hörbarem Akzent. Sie schraubt sich auf ihren Stöckelschuhen in die Höhe, strafft den Rücken, wirft ihre lockige Mähne über die Schulter. »Das ist meine Heimat«, sagt sie und meint damit nicht nur die Stadt in Argentinien, sondern auch den Tanz, der für die Leidenschaft der Menschen in Südamerika steht. »Wenn ich Tango tanze, fühle ich mich frei. Tango ist Freiheit, ist Feuer.« Kamins Augen blitzen. Aufmunternd lächelt sie ihrem Publikum zu, bevor Tanzpartner Arno Kamlowsky ihre Hand ergreift, sie sanft umfasst und schwungvoll den ersten Schritt aufs Parkett setzt. Dass das Lied von Tränen und Schmerz handelt, wie so oft beim »Tango Argentino«, verschweigt Kamin.

Wer am letzten Freitag eines jeden Monats im GESOBAU-Gebäude am Senftenberger Ring 12 mit dem Aufzug bis in den 14. Stock fährt, soll allen Ballast des Alltags abwerfen, wünscht sich Kamin. Das erhofft sich auch die Kontaktstelle Pflegeengagement des Unionhilfswerks von den Tango-Stunden über den Dächern des Märkischen Viertels.

Die Kontaktstelle hat sich der Aufgabe verschrieben, Pflegebedürftige und betreuende Angehörige zu entlasten. Mittels Besuchsdiensten, Freizeitangeboten, Gesprächsgruppen. »Unter der Dauerbelastung leiden bei Pflegenden nicht selten der Job, die sozialen Kontakte, die Freundschaften«, weiß Christine Gregor, Koordinatorin in der Reinickendorfer Kontaktstelle. Probleme, die auch Monica Kamin kennt. Die Argentinierin, die vor 30 Jahren nach Berlin kam, unterstützt seit Jahren als ehrenamtliche Helferin

Projekte des Unionhilfswerks. Und weil sie selber leidenschaftlich gern Tango tanzt und dabei alle Sorgen vergessen kann, regte sie an, pflegenden Angehörigen als Ausgleich zum oft strapaziösen Alltag einige Tango-Schritte beizubringen.

Sie organisierte einen Workshop, die Resonanz war riesig. Die Kontaktstelle Pflegeengagement in Reinickendorf reagierte prompt und engagierte Arno und Monica für einen monatlichen Kurs für pflegende Angehörige, Nachbarn und Freunde. »Ich bin keine ausgebildete Tango-Lehrerin, aber ich habe den Rhythmus im Blut«, betont Kamin. »Mit diesem Tanz bin ich aufgewachsen.« Anders als ihr Lebensgefährte, der erst vor gut 15 Jahren auf den Geschmack kam. Mittlerweile kann der 52-Jährige etliche Tango-Figuren aus dem Stehgreif abrufen. »Ich beherrsche aber längst nicht das gesamte Repertoire, lerne immer noch hinzu«, nimmt er den Kursteilnehmern die Scheu. Mit den Schrittfolgen, die man in jungen Jahren im Tanzunterricht geübt habe, sei der »Tango argentino« sowieso nicht zu vergleichen. »Hier fängt jeder bei null an.« So beispielsweise Monika Gräfe. Auch die 74-Jährige



1 / *Argentinisches Feuer: Tanzlehrerin Monica Kamin fegt mit Tanzpartner Arno Kamlowisky über das »Parkett«.*

2 / *Einstudieren der Figuren: Beim Tango Argentino können die Teilnehmer ihre Sorgen für zwei Stunden vergessen.*

## Haben Sie Interesse, den »Tango Argentino« zu lernen?

• **Treff:** Senftenberger Ring 12, 14. Stock. Jeden letzten Freitag im Monat, 16.00 bis 18.00 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

• **Um Anmeldung wird gebeten unter Telefon 030/41745752 oder per E-Mail an [pflegeengagement@unionhilfswerk.de](mailto:pflegeengagement@unionhilfswerk.de)**



Text und Fotos:  
Katrin Starke

engagiert sich ehrenamtlich fürs Unionhilfswerk. In einem Behindertenwohnheim hat sie Kontakt zu Autisten gesucht, nimmt sich Zeit für Demenzerkrankte. Ihr Ausgleich heißt Bewegung. »Ich gehe zum Steppen, bin in einer Sportgruppe und jetzt wage ich mich hier an den Tango.« Gräfe lebt in Treptow-Köpenick. Kein Katzensprung bis ins MV. »Aber der Weg ist es mir wert.« Einen Tanzpartner hat Gräfe nicht. Kein Problem, beim »Tango argentino« gehe es lockerer zu, sagt Kamlowisky. Mal greife man den Partner enger, mal lasse man ihm mehr Raum. Ob nun Mann und Frau oder zwei Frauen das Lebensgefühl in Takt und Schrittfolge ausdrückten, sei nicht elementar. Nach dem Aufwärmen, dem Übungslaufen und der Anschauungsrunde hat sich Kamlowisky Beate Rankewitz gegriffen. Die 50-Jährige plagt sich an einer Schritt-Drehungskombination.

Kamlowisky bleibt gelassen, plaudert, macht ein Kompliment und wirbelt die Lichtenbergerin durch den Raum. Die lacht befreit auf. »Tangotanz ist Spaß an der Freude«, wirft sie nur kurz ein. Zumindest für 120 Minuten zählt nur das Jetzt. ◀

**Freundlich -  
gründlich -  
zuverlässig!**

*Pflege zum  
Wohl-  
fühlen...*



**Sozialstation  
Mobil GmbH**

Wilhelmsruher Damm 198  
13435 Berlin

**Telefon:**

**030 416 98 11**



## Sozialverträgliche Modernisierung

Im Februar 2014 unterzeichneten das Bezirksamt Pankow, die unabhängige Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH und die GESOBAU einen Rahmenvertrag zur sozialverträglichen Durchführung der Modernisierung in Pankow. Ein großer Erfolg, wie der Abschlussbericht der Mieterberatung jetzt belegt.

Der Rahmenvertrag umfasst alle Häuser der GESOBAU in Pankow, die 2014 und 2015 modernisiert wurden. Das Bezirksamt unterstützt das Verfahren nicht nur mit der Bereitstellung belegungsgebundener Wohnungen für die Mieter zur zeitweisen oder dauerhaften Nutzung. Als Auftraggeber der Mieterberatung trägt es auch wesentlich zur Wahrung der Unabhängigkeit der Mieterberatung bei und agiert als Moderatorin bei Konflikten, sodass am Ende ein Einvernehmen zwischen Mietern und der GESOBAU in Form einer beidseitig unterzeichneten Modernisierungsvereinbarung erzielt werden kann.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass eine umfangreiche Modernisierung für viele Mieter selbst bei herabgesetzter Modernisierungsumlage von 9 % nicht so leicht zu leisten wäre, wurden im Rahmenvertrag verschiedene Kappungsgrenzen der Mieterhöhung geregelt.

Die zentrale Innovation gegenüber herkömmlichen Förderinstrumenten ist dabei die Einführung einer einkommensabhängigen Miete nach Modernisierung. Die Berücksichtigung individueller Erfordernisse steht auch bei den übrigen Regelungen im Vordergrund: So wurden die Bedürfnisse der Mieter während der Bauphase aufgenommen und ggf. die Bereitstellung von Ersatzwohnraum während der Bauarbeiten sowie die Übernahme der anfallenden Kosten in den Modernisierungsvereinbarungen festgeschrieben.

### Haushaltsgespräche

In den Haushaltsgesprächen wurde zunächst die Lebenssituation der Mieter besprochen und nach Lösungen gesucht, wie diese spezielle Situation berücksichtigt werden kann. Das Spektrum der Lösungsmöglichkeiten reicht von der vorübergehenden Bereitstellung einer Umsetzwohnung bis zur Unterbringung der Haustiere in einer Tierpension.

Mit 255 Mietparteien konnten ausführliche Haushaltsgespräche geführt und 218 Vereinbarungen in 14 Häusern zum Abschluss gebracht werden. In den haushaltsweisen Gesprächen wurde auch die finanzielle Lage der Haushalte besprochen und die Hilfsmechanismen des Vertrages erörtert. Eine finanzielle Härte wurde bei 88 Haushalten festgestellt (40,37 %).

### 30 %-Regelung

Bei einem herkömmlichen Erwerb- oder Renteneinkommen wurde geprüft, ob die 30 %-Regelung des Vertrages zur Anwendung kommen kann.

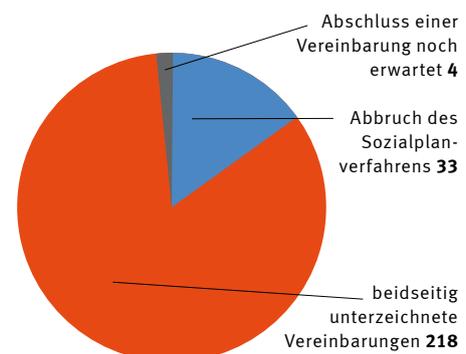
Dabei wird das Nettohaushaltseinkommen in Beziehung zur Warmmiete nach Modernisierung gesetzt, um die Mietbelastungsquote zu ermitteln. Liegt diese über 30 % und sind die Voraussetzungen hinsichtlich der Angemessenheit der Wohnfläche gegeben, wurde die Modernisierungsumlage entsprechend abgesenkt oder gänzlich erlassen. Bei 42 Haushalten kam es zu einer Mietenreduzierung.

## Sozialplanverfahren

Zu Beginn des Sozialplanverfahrens  
wohnhafte Mietparteien **259**



Geführte Haushaltsgespräche



### Transferleistungen

Empfänger staatlicher Transferleistungen, ALG II oder Grundsicherung, sollen – angemessene Wohnfläche vorausgesetzt – nicht mehr Miete zahlen als die Leistungsstelle gewährt. Hier wurden die Höchstsätze der Wohnaufwendungsverordnung (WAV) berücksichtigt. Diese Regelung wurde bei 25 Haushalten zur Anwendung gebracht. Bei vier Haushalten

wurden die WAV-Höchstsätze mit den Modernisierungsumlagen nicht erreicht, diese Mieter wurden dafür vertraglich vor weiteren Mieterhöhungen im Bindungszeitraum geschützt.

#### Kulanzregelungen

Ließen sich die Regelungen des Vertrages nicht anwenden, weil die Wohnfläche oder Zimmerzahl nicht den Kriterien entsprach, wurden die sozialen Besonderheiten bestimmter Personengruppen und deren besondere Lebensumstände berücksichtigt. In diesen Fällen wurde die Möglichkeit einer Kulanzregelung geprüft, die beim Zusammentreffen mehrerer Umstände entsprechend weitreichender ausfällt. So darf z.B. ein hochbetagter 1-Personen-Haushalt in einer kleinen 3-Zimmer-Wohnung mit geringer Rente, gesundheitlicher Beeinträchtigung, großer Gebietsbindung und langjähriger Wohndauer eine Kulanzregelung erwarten, obwohl laut Vertrag die angemessene Wohnfläche überschritten wird. Im Laufe des Verfahrens konnten insgesamt 21 Kulanzregelungen getroffen werden.



Regelungen/ Thema	Mietrecht	Bündnis Soziale Wohnungspolitik und bezahlbare Mieten	Rahmenvertrag mit der GESOBAU zur sozialverträglichen Sanierung in Pankow
<b>Sozialplanverfahren</b>	nein	nein	ja
<b>Modernisierungsumlage</b>	11 %	9 %	9 %
<b>Mietobergrenze</b>	nein	ortsübliche Vergleichsmiete plus Betriebskosteneinsparung	ortsübliche Vergleichsmiete plus Betriebskosteneinsparung
<b>Einkommensabhängige Miete</b>	nein nur gesetzliche Härtefallbestimmung	nein nur gesetzliche Härtefallbestimmungen	<b>Bruttowarmmiete maximal 30% des Nettohaushaltseinkommens für Alle ohne Beachtung von Einkommensgrenzen bei Einhaltung eines angemessenen Wohnraums</b>
<b>Angemessener Wohnraum</b>	Einzelentscheidung der Gerichte	1 Pers. 45 m <sup>2</sup> 2 Pers. 60 m <sup>2</sup> 3 Pers. 75 m <sup>2</sup> 4 Pers. 85 m <sup>2</sup> jede weitere Pers. 12 m <sup>2</sup> (ab Dezember 2014: bis zu 20% Überschreitung möglich)	<b>1 Pers. 2 Zimmer, Größe egal, 2 Pers. 66 m<sup>2</sup>, 3 Pers. 82,5 m<sup>2</sup>, 4 Pers. 93,5 m<sup>2</sup>, jede weitere Pers. 13,2 m<sup>2</sup></b> (ab Dezember: Wohnflächen des Mietverbändnisses ab 2 Pers.)
<b>Berücksichtigung bestimmter Personengruppen</b>	nein	keine Regelung bei Modernisierungen aber bei Erhöhungen der ortsüblichen Vergleichsmiete	<b>Berücksichtigung der Gesamtsituation bestimmter Personengruppen (z.B. Alte, Schwangere, Alleinerziehende etc.) als Kulanzregelung</b>
<b>Transfereinkommen</b>	keine Rücksichtnahme	keine Regelung bei Modernisierungen aber bei Mieterhöhungen max. Höchstsätze staatlicher Leistungen	<b>max. Höchstsätze staatlicher Leistungsträger</b>
<b>Zeitliche Mietenbindung</b>	nein	nein	<b>3 Jahre für Transferleistungsempfänger und bei Einhaltung der Einkommensgrenzen des WBS/Bund</b>
<b>Besondere Betreuung hilfebedürftiger Bewohner</b>	nein	nein	<b>im Rahmen des Sozialplanverfahrens sichergestellt</b>
<b>Modernisierungsvereinbarung mit umfassenden Verfahrensregelungen</b>	nein	nein	ja

#### Mieten nach Modernisierung

Im Durchschnitt lag die Bestandsmiete vor Modernisierung bei 4,41 €/m<sup>2</sup>. Die angekündigten Mieten nach Modernisierung lagen im Durchschnitt bei 6,50 €/m<sup>2</sup>, konnten jedoch durch den Rahmenvertrag auf durchschnittlich 5,78 € gesenkt werden. Dies entspricht auch ca. der Miete nach Modernisierung für belegungsgebundenen Wohnraum nach dem Programm »Soziale Stadterneuerung«, die sich aus Mietspiegelmittelwerten errechnet (Mietspiegel 2013).

#### Positives Fazit

Im Abschlussbericht zieht die Mieterberatung Prenzlauer Berg ein positives Fazit: »Die Ergebnisse belegen, dass die Bestimmungen des öffentlich-rechtlichen Vertrages zielgenau zur Anwendung kamen. Besonders die umfangreichen und zum Teil erheblichen Mietverzichte haben dazu beigetragen, dass es keine Verdrängung durch die Modernisierung gibt.« Die Sozialverträglichkeit der Modernisierung sei durch den Vertrag sehr gut gewährleistet worden. ◀



## Grüner Strom für smarte Mieter

Ab Oktober wird auf Berlins Dächern landeseigener Solarstrom produziert. Die Berliner Stadtwerke haben ein Mieterstrom-Modell entwickelt, um langfristig die Strompreise in der Stadt zu senken. Die GESOBAU und die STADT UND LAND stellen dafür Dächer zur Verfügung.

Die Berliner Stadtwerke starteten gemeinsam mit den beiden städtischen Wohnungsbaugesellschaften GESOBAU und STADT UND LAND das erste Mieterstrom-Modell in Berlin zwischen rein kommunalen Partnern. Das Modell ist so einfach wie genial: Die Wohnungsunternehmen stellen die Dachflächen bereit, die Stadtwerke bauen die Photovoltaikanlage und gewinnen Grün-Strom, der direkt vom Dach – ohne Leitungsverluste – in das lokale Übertragungsnetz gespeist wird. Einsparungspotentiale, wie zum Beispiel kurze Lieferstrecken, werden beim Mieterstrom-Modell genutzt und wirken sich positiv auf die Klimabilanz und die Stromkosten aus.

Projektstart für die ersten Vorhaben der Energie-Partnerschaft war im August. Ab Oktober wird auf dem Dach des GESOBAU-

Mietshauses an der Pankower Rolandstraße die 800 m<sup>2</sup>-Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 100 kWp angeschlossen, deren Strom den dortigen Mietern zukommt. Zwei Folgeprojekte werden auf GESOBAU-Wohnhäusern im Wedding und in Pankow sowie auf STADT UND LAND-Dächern in Lichtenrade und im Ortsteil Baumchulenweg in Treptow-Köpenick entstehen. Weitere Flächen werden geprüft, die für diese Kooperation in Sachen Mieterstrom in Frage kommen. Im Ergebnis wollen die Berliner Stadtwerke in den kommenden anderthalb Jahren 18.100 m<sup>2</sup> Kollektorfläche mit einer Gesamtleistung von 2.253 kWp (Kilowatt-Peak) auf den Dächern der großen Wohnungsbaunternehmen errichten. Die drei landeseigenen Gesellschaften gehen damit gemeinsame Schritte zur Erreichung der Berliner Klimaschutzziele, denn der zurzeit geplante Anlagenpark erspart pro Jahr der Berliner Luft einen CO<sub>2</sub>-Ausstoß von 1.088 Tonnen. Das entspricht in etwa der CO<sub>2</sub>-Menge, die ein Quadratkilometer Wald pro Jahr bindet.

### **GESOBAU-Mieter sparen Geld**

»Für uns ist neben dem konkurrenzfähigen Preis für nachhaltigen Strom auch die autarke Erzeugung auf dem eigenen Wohnhausdach wichtig, die einen besonderen Anreiz für die Bewohner darstellt«, sagt der GESOBAU-Vorstandsvorsitzende Jörg Franzen. Und der Anreiz für GESOBAU-Mieter ist groß: Bis zu 30 % des Strombedarfs können GESOBAU-Mieter in der Rolandstraße mit den Photovoltaikanlagen auf dem eigenen Dach

abdecken, der restliche Bedarf (Residualmenge) wird durch Windkraftanlagen an anderer Stelle erzeugt und über das Stromnetz geliefert. Neben der positiven Auswirkung auf die Klimabilanz ihres Stroms sparen Mieter mit der schonenden Energieerzeugung Geld. Der Preis für Strom aus Eigenerzeugung wird deutlich unter dem Basistarif des Berliner Grundversorgers liegen und sich im mittleren Preissegment des Ökostroms befinden. ◀

### Vorteile aus Energieerzeugung und -verbrauch am selben Ort:

- Stromerzeugung auf dem Dach und direkte Einspeisung in das lokale Netz des Wohnhauses vermeidet Leitungsverluste.
- Mieterstrom-Modell ist unabhängig vom »Erneuerbare Energien Gesetz« (EEG), da es nicht auf der Höhe einer bestimmten Einspeisevergütung basiert.
- Neben der positiven Klimabilanz ihres Stroms sparen Mieter bares Geld. Der Preis für Strom aus Eigenerzeugung liegt unter dem Basistarif des Grundversorgers.
- Fragen zur Photovoltaikanlage oder zum Mieterstrom-Modell beantworten die Berliner Stadtwerke unter der kostenfreien Infohotline (Tel. 0800.537 1000, Mo.-Fr. 8-18 Uhr) oder demnächst direkt am Infomobil vor Ort.



Positive Klimabilanz, weniger Stromkosten: Mithilfe von Photovoltaikanlagen wird der »grüne« Strom vom Dach direkt in das lokale Übertragungsnetz gespeist.

## Ein Ort der Ruhe



Vor über sieben Jahren startete das Projekt »Lern mit mir« in der Schiller-Bibliothek im Wedding. Die GESOBAU ist neuer Sponsor des Angebots, das – wie Lerncoach Susann Hochgräf im Interview mit »Hallo Nachbar« erklärt – für die Kids aus dem Kiez zu einer Anlaufstelle für Bildungsfragen aller Art geworden ist.

### **HALLO NACHBAR: Was genau ist »Lern mit mir«?**

**HOCHGRÄF:** Ein Lerncoaching für Schüler aller Altersstufen. Auch Auszubildende sind willkommen. »Lern mit mir« findet an drei Nachmittagen pro Woche statt. Unser Fokus liegt insbesondere auf der Sprach- und Leseförderung. Wir unterstützen die Schüler aber auch in allen anderen Fächern, betreuen sie bei den Hausaufgaben, helfen ihnen, ein Praktikum zu finden oder sich auf Prüfungen vorzubereiten. Außerdem bringen wir ihnen bei, wie sie das Medienangebot der Bibliothek nutzen und welche Lernmaterialien ihnen zur Verfügung stehen.

### **Warum kommen die Schüler zu Ihnen?**

**HOCHGRÄF:** Oft, weil sie unzufrieden mit ihren Leistungen sind und sehr frustriert, dass sie sich alleine nicht verbessern. Das liegt in den meisten Fällen daran, dass ihnen die Techniken fehlen, sich Dinge selbst zu erarbeiten.

### **Lernen sie das bei Ihnen?**

**HOCHGRÄF:** Ja. Ein Ziel des Projekts ist es, den Teilnehmern Strategien für das selbstständige Arbeiten zu vermitteln. Wir machen beispielsweise Übungen, wie sie ihr Lernen strukturieren können. Ich glaube, die Schüler wissen die Aufforderung zur Eigenständigkeit zu schätzen – vor allen Dingen, wenn ihnen etwas gelingt. Aus eigener Kraft Erfolge zu erzielen, ist ein tolles Erlebnis.

### **Wie läuft ein typischer Nachmittag ab?**

**HOCHGRÄF:** Wir treffen uns im Gruppenraum der Bibliothek. Dort gibt es einen großen Tisch, an dem die Schüler arbeiten können. Die meisten machen dann ihre Hausaufgaben. Manche Schüler recherchieren aber auch für Referate im Internet oder im Buchbestand, andere möchten ihre MSA-Themen oder Praktikumsbewerbungen mit uns durchsprechen. Wenn jemand alleine nicht weiterkommt, geben wir Anleitung.

### **Welche Bedürfnisse haben die Kids, die zu Ihnen kommen?**

**HOCHGRÄF:** Sie suchen einen Ort der Ruhe, an dem sie lernen können – und einen Ort, an dem sie ihre Nachmittage verbringen können. Viele der Kids bleiben auch,

nachdem sie ihre Arbeit erledigt haben und nutzen die Angebote der Bibliothek. »Lern mit mir« ist eine schöne Konstante für sie und ein sicherer Treffpunkt.

### **Wie motivieren Sie die Kinder?**

**HOCHGRÄF:** Dadurch, dass wir keinen Druck ausüben. Wenn ein Kind nicht arbeiten möchte, dann sage ich: Das ist deine Entscheidung. Wenn du nicht willst, kannst du auch gerne rausgehen und spielen. »Lern mit mir« funktioniert über die Eigenmotivation. Auch die gegenseitige Stimulation spielt eine wichtige Rolle. Die Kinder schließen hier Freundschaften und motivieren einander zum Lernen. Das funktioniert aus meiner Erfahrung viel besser, als von außen – sei es von den Eltern oder von den Lehrern – Leistungsdruck auszuüben.

### **Was wünschen Sie sich für die Zukunft von »Lern mit mir«?**

**HOCHGRÄF:** Viele unserer Kinder sind gestresst und setzen sich sehr unter Druck. Dadurch sind sie gehemmt im Aufnehmen neuer Informationen. Das wollen wir aufheben. Ich wünsche mir, dass wir auch in Zukunft dafür sorgen können, dass sich alle miteinander wohlfühlen. Das ist die beste Ausgangslage, um Probleme anzugehen. ◀

...»Lern mit mir« findet immer montags und donnerstags von 15 bis 18 Uhr und freitags von 15 bis 17 Uhr statt.



### **ZUR PERSON**

Susann Hochgräf wurde 1987 in Berlin geboren. Seit 2010 ist sie freiberuflicher Lerncoach in der Schiller-Bibliothek und leitet außerdem Workshops zum Thema Demokratieverständnis für Kinder und Jugendliche. Zurzeit schreibt sie ihre Masterarbeit im Fach Deutsche Literatur an der Humboldt Universität Berlin.

Text und Foto:  
Susanne Theisen

## Gute Partner

Im Bildungsbereich haben die GESOBAU und die Schiller-Bibliothek schon viele Projekte gemeinsam realisiert. Die Finanzierung von »Lern mit mir« setzt die langjährige enge Kooperation fort. Auch in anderen Bereichen engagiert sich das Wohnungsunternehmen für junge Menschen im Wedding, unter anderem mit den Kiezrallyes, bei denen Grundschulkindern aus dem Bezirk ihren Stadtteil spielerisch erkunden und dessen Geschichte kennenlernen.



# Neu und bezahlbar

1 /

Weil immer mehr Menschen nach Berlin ziehen, werden dringend zusätzliche Wohnungen benötigt. Dazu leistet auch die GESOBAU ihren Beitrag: In den kommenden Wochen werden die ersten Neubauprojekte des Unternehmens in Niederschönhausen und Alt-Wittenau fertig.

**W**enn Sven Hartmann über die Pankower Gärten spricht, kommt er ins Schwärmen. »Hier wohnt man idyllisch und doch nah an der Innenstadt«, sagt der GESOBAU-Mitarbeiter, der im Bereich Portfoliomanagement arbeitet. Und damit hat er zweifellos recht: Das Grundstück an der Blankenburger Straße 1-7, der Dietzgenstraße 20 und der Buchholzer Straße 92-103 in Niederschönhausen hat einerseits eine urbane Lage mit vielen Läden und guter Verkehrsanbindung, ist andererseits aber nur wenige Gehminuten vom Schlosspark Schönhausen entfernt.

Hier werden in den kommenden Wochen hundert Neubauwohnungen fertig. »Die Wohnungen bieten eine vielfältige Mischung, so dass sich unterschiedliche Zielgruppen in den Pankower Gärten wohlfühlen werden«, sagt Mandy Frick, Leiterin Vermietung bei der GESOBAU-Tochter aktiva.

Die Wohnungsgrößen reichen von zwei Zimmern mit 52 Quadratmeter bis zu fünf Zimmern mit 145 Quadratmeter. Eine Besonderheit sind die vier Doppelhaushälften im ruhigen Hofbereich mit eigenem Gartenanteil. An der Straße gibt es hingegen auch kleinere, kompakte Wohnungen, die für Einzelpersonen

*Text:  
Christian Hunziker  
Fotos: Barbara Dietl,  
Thomas Bruns*

und Paare ideal sind. »Im Oktober können die ersten Mieter einziehen«, sagt Mandy Frick. Etwas länger dauert es beim zweiten Neubauprojekt, das sich der Fertigstellung nähert: Die ersten der 68 Wohnungen in der Straße Alt-Wittenau 88 a-d sollen noch vor Weihnachten an die Mieter übergeben werden. Auf dem Gelände der alten Geschi-Bäckerei entstehen barrierearme Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnungen, die laut Mandy Frick besonders auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet sind.

Beide Projekte zeigen, dass die Neubauoffensive der GESOBAU Fahrt aufgenommen hat. Dabei handelt es sich in beiden Fällen um so genannte Ankaufprojekte. »Das bedeutet, dass die GESOBAU der Erwerber ist, aber nicht der Bauherr«, erläutert Sven Hartmann. Errichtet werden die Häuser von privaten Immobilienfirmen, die die Projekte schlüsselfertig an das Wohnungsunternehmen verkaufen. Bei solchen Ankäufen achtet die GESOBAU darauf, dass sie von der Lage her zum vorhandenen Bestand passen. Und das ist bei beiden Projekten der Fall, da sich in Pankow und Reinickendorf ein Großteil der GESOBAU-Wohnungen befindet.

Wichtig ist laut Hartmann außerdem eine gute Infrastruktur. Die ist auch in Alt-Wittenau gegeben: Einkaufsmöglichkeiten, Schule, Kita und Bushaltestellen befinden sich in unmittelbarer Nähe. »Als städtisches Wohnungsunternehmen haben wir die Aufgabe, Wohnungen für breite Schichten der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen«, erläutert Hartmann. Modern und komfortabel sind die Wohnungen in den Pankower Gärten und in Alt-Wittenau allerdings schon: Sie verfügen über Eichenparkett, bodentiefe Fenster, mindestens einen Balkon oder eine Terrasse und meist über offene Küchen. In den Pankower Gärten steht zudem eine Tiefgarage mit 89 Autostellplätzen zur Verfügung. Trotzdem achten die Verantwortlichen auf Bezahlbarkeit. Für die attraktivsten Wohnungen beträgt die Miete in Alt-Wittenau bis zu 11,50 Euro und in den Pankower Gärten bis zu 12 Euro pro Quadratmeter.

### »Im Oktober können die ersten Mieter einziehen«

Mandy Frick, Leiterin Vermietung bei der GESOBAU-Tochter aktiva

Ein erheblicher Teil ist aber deutlich günstiger: In Alt-Wittenau sind ein Viertel der Wohnungen, nämlich 17 Ein-Zimmer-Apartments, öffentlich gefördert, so dass sie für eine Kaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter an WBS-Inhaber vermietet werden. In den Pankower Gärten hingegen wurden keine Fördermittel beansprucht. Trotzdem beträgt auch hier die Miete für 36 der 100 Wohnungen lediglich 6,90 Euro pro Quadratmeter – deutlich weniger, als auf dem freien Neubau-Markt verlangt wird. ◀



1 / Alles neu: Wer in eine der fertigen Wohnungen zieht, muss sich keine Sorgen um Gebrauchsspuren machen.

2 / Die Gerüste sind abgebaut, jetzt werden noch die Außenbereiche verschönert.

3 / Große Balkone in Alt-Wittenau laden zum Draußensitzen ein.

4 / Auch in den Pankower Gärten werden die letzten Baugerüste abgenommen.

5 / Die vier Doppelhaushälften im Hofbereich der Pankower Gärten haben einen eigenen Gartenanteil.



## Wohnen an der Panke

Im Wedding haben die Arbeiten an einem der größten Neubauprojekte der GESOBAU begonnen.

Zwischen Bornemann- und Uferstraße entstehen 180 mehrheitlich kleinere Wohnungen, die eine zentrale Lage mit Wassernähe verbinden.

**E**s war ein beeindruckendes Bild, das sich den Anwohnern in den zurückliegenden Sommermonaten in den »Uferhöfen« bot: Riesige Maschinen bohrten bis zu 30 Meter lange Pfähle in den Erdboden des Grundstücks Bornemannstraße 15/Uferstraße 19. Mit dieser Pfahlgründung, die wegen der Beschaffenheit des Bodens erforderlich war, haben die Bauarbeiten für das derzeit größte Wohnungsbauprojekt der GESOBAU mit nicht weniger als 180 Wohnungen begonnen.

»Dem Baubeginn ging eine lange Planung voraus«, berichtet GESOBAU-Projektleiter Mathias Wegner-Repke. »Wir haben uns intensiv gefragt, wie die ideale Wohnung aussieht und wie viele Zimmer die Wohnungen haben sollen.« Das Ergebnis ist eine Mischung unterschiedlicher Größen mit einem hohen Anteil kleiner, kompakter Wohnungen. Eine typische Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung weist dabei ungefähr 65 Quadratmeter Wohnfläche auf, eine typische Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung etwa 80 Quadratmeter. Einzelne Einheiten sind jedoch auch größer – bis hin zur großzügigen Viereinhalb-Zimmer-Wohnung mit 118 Quadratmetern.

Eines aber ist allen Wohnungen gemeinsam: Sie verfügen über einen Balkon, eine Loggia oder eine Terrasse. Auch sonst bieten sie zeitgemäßen Komfort:

In der Regel sind sie durchgesteckt, also von zwei Seiten belichtet. Die größeren Wohnungen (ab drei Zimmern) sind mit einem zusätzlichen Gäste-WC ausgestattet, und dreißig Prozent der Wohnungen haben einen Parkettboden. Zudem bietet eine Tiefgarage 62 Stellplätze.

Anders als bei den Ankaufprojekten Alt-Wittenau und Pankower Gärten tritt die GESOBAU in den Uferhöfen selber als Bauherr auf. Mit der Ausführung der Bauarbeiten beauftragt hat sie die Märkische Ingenieur Bau GmbH aus Wriezen als Generalübernehmerin. Für die Architektur sind die beiden Berliner Büros DMSW sowie Arnold und Gladisch verantwortlich. Drei Baukörper entstehen, wobei der größte mit 133 Wohnungen aus drei Flügeln besteht, so dass er zur Uferstraße hin einen offenen Hof bildet. Während die beiden Kopfbauten an der Uferstraße sieben Geschosse hoch sind, weisen die übrigen Bauteile vier Geschosse auf.

Besonders attraktiv ist die unmittelbare Nähe zu der entlang der Uferstraße verlaufenden Panke, deren Ufer von hohen Bäumen gesäumt ist. »Das schafft einen parkähnlichen Charakter«, sagt Projektleiter Wegner-Repke. Gleichzeitig sind Einkaufsmöglichkeiten, der U-Bahnhof Nauener Platz und der Volkspark Humboldthain nicht weit entfernt. In der Uferstraße befinden sich zudem mit den Uferstudios für zeitgenössischen Tanz und den Uferhallen zwei überregional bekannte Kulturzentren.

Wohnen werden in der neuen Wohnanlage jedoch auch Menschen mit kleinerem Geldbeutel: Knapp ein Drittel der Wohnungen sind öffentlich gefördert, so dass sie für eine Anfangsmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter vermietet werden. Einziehen werden die ersten Mieter nach momentanem Planungsstand zwischen Oktober 2016 und März 2017. ◀



1/ Blick in die Zukunft: So soll das Gebäudeensemble im Frühjahr 2017 aussehen.

2/ Blick in die jüngere Vergangenheit: Riesige Maschinen bohrten 30 Meter lange Pfähle in den Erdboden.

## Alte Liebe rostet nicht

Die GESOBAU hat die Cité Wedding erworben. Darüber freut sich Dominique Mochez ganz besonders.



- 1/ GESOBAU-Objektbetreuer Dominique Mochez kennt die Cité Wedding noch gut aus seiner Zeit als französischer Soldat.  
 2/ Ein Miniatur-Eiffelturm erinnert noch heute an die französische Besatzungsmacht.  
 3/ Die GESOBAU hat 84 Wohnungen in der Cité Wedding erworben.



kam, bin ich Patrouille entlang der Berliner Mauer gefahren.« Seine Kaserne lag am Kurt-Schumacher-Platz. Und sein Chef, einer der Offiziere, wohnte mit seiner Familie in der nur wenige hundert Meter entfernten Cité Wedding. »Ich war also oft hier, habe ihn abgeholt und nach Hause gebracht.« Und ja, das sei damals schon ein nobles Viertel gewesen. Ruhig, dennoch verkehrsgünstig. Sauber, mit viel Grün und großen, schmucken Wohnungen. »Unseren Offizieren ging es hier richtig gut«, erinnert sich Mochez. »Sie bezogen voll eingerichtete Appartements, wohnten mietfrei, hatten Garagen und auch rundherum eine gute Infrastruktur.« So zum Beispiel gleich nebenan das ehemalige französische Kulturzentrum. Heute heißt es »Centre Français de Berlin«, kurz CFB, beherbergt ein Hotel, ein Restaurant mit französischer Küche und ein kleines Kino (S. 28/29). Davor verbreitet der Eiffelturm ein miniature französisches Feeling. In der Cité Wedding selbst erinnert nur noch wenig an die damalige Ära. Mochez zeigt ein eher verstecktes Schild an der Hauswand in der Themsestraße 1. Es bittet darum, die Anlage sauber zu halten und den Müll ordnungsgemäß zu entsorgen. »In der Themsestraße 4 war damals die Gendarmerie ansässig. Da stand immer dann ein Besuch an, wenn ich mal zu schnell unterwegs war. Knöllchen inklusive«, erzählt der 54-Jährige in Berliner Mundart gemischt mit seinem französischen Akzent.

### Einmal Berlin, immer Berlin

Der junge Soldat Mochez mochte schon damals das trubelige Berlin und blieb. 20 Jahre lang habe er gleich hier um die Ecke gewohnt, berichtet er und fügt hinzu, dass der Wedding viel besser sei als sein Ruf. »Es gibt viele grüne Oasen und wer das pralle Leben mag, findet es hier auch.« Seine ganz private Lieblingsecke: der Schillerpark. »Hier war ich täglich mehrmals mit dem Hund unterwegs und konnte auftanken.«

Weil der GESOBAU-Objektbetreuer selbst lange Zeit im Wedding wohnte und weil er täglich nach »seinen Häusern« schaut, sei er überall bekannt wie ein bunter Hund. Auch die meisten Mieter der Cité Wedding, wo er immer montags im Einsatz ist, kennen ihn bereits. »Beim Anbringen der neuen Schilder habe ich mich persönlich bei den Bewohnern vorgestellt«, sagt er. Die Objektbetreuung der Cité Wedding habe er sehr gerne übernommen. Weil er seinen Job und auch neue Herausforderungen mag. Und vielleicht auch ein bisschen aus Nostalgie. Ein französisches Sprichwort sagt, dass man immer wieder zu seiner ersten Liebe zurückkehrt: On revient toujours à ses premières amours. ◀



Fast wie damals«, sagt Dominique Mochez über die Cité Wedding und fügt noch hinzu: »Zumindest äußerlich.« Denn in der Londoner Straße 30 sowie in der Themsestraße 1, 3, 4, 6, 8 und 10 wird heute nicht mehr französisch, sondern überwiegend deutsch gesprochen. Und noch eine, ganz aktuelle Veränderung gibt es. Seit dem 1. Juni 2015 gehören die sieben Häuser mit 84 Wohnungen, die in den Jahren 1960 bis 1969 von den französischen Alliierten für ihre Bediensteten gebaut worden waren, zur GESOBAU. Sie hat das Areal von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) erworben.

Jetzt wird die Cité Wedding von Dominique Mochez betreut. Der gebürtige Franzose arbeitet seit 31 Jahren bei der GESOBAU. 17 Jahre lang war er Hausmeister, seit 15 Jahren ist er Objektbetreuer für inzwischen mehr als 30 Wohngebäude im Wedding. Die Cité Wedding kennt er allerdings bereits seit 35 Jahren. »Als ich mit 19 im Rahmen meines Militärdienstes nach Berlin



## 25 Jahre vereint

Ein halbes Jahrhundert lang war Berlin eine von vier Mächten besetzte Stadt. Welche Spuren findet man noch heute? Eine Suche nach Relikten der alliierten Streitkräfte.

**G**ar nicht so leicht zu finden, die russischen Freunde. Vom Bahnhof Karlshorst geht es durch idyllische und leere Sträßchen, so idyllisch und leer, dass sich weit und breit niemand findet, den man fragen könnte. Irgendwann weist dann doch ein Schild den Weg zum Deutsch-Russischen Museum, von dem viele Berliner gar nicht mehr wissen, dass es überhaupt noch da ist. Berühmter als das Museum an sich ist sein Kapitulationssaal. Wilhelm Keitel hat hier am 9. Mai 1945 die bedingungslose deutsche Niederlage eingestanden und damit den Zweiten Weltkrieg auch offiziell beendet. Hitlers Überfall auf die Sowjetunion ist das Thema einer Dauerausstellung im Russischen Museum, das vor einem Jahr nach einer aufwändigen Sanierung wieder eröffnet wurde. Die Sowjetunion existiert nicht mehr, aber sie hat sehr wohl ihre Spuren in Berlin hinterlassen. Wie auch die Engländer, US-Amerikaner und Franzosen, alle hatten sie mal Soldaten hier stationiert.

### Französischer Sektor

Von der alliierten Präsenz in Wedding und Reinickendorf zeugen heute noch die blauen Straßenschilder in den Wohnquartieren rund um den Flughafen Tegel. In der Rue Montesquieu oder der Avenue Charles de Gaulle wohnten früher französische Soldaten. Das Deutsch-Französische Volksfest hat sich bis heute gehalten, es erlebte 1963 neben dem Flughafen Tegel seine Premiere und feierte gerade erst seine 53. Auflage. Im Jahr 2000 sind die Veranstalter einmal quer über die Autobahn auf das neu errichtete Zentrale Festgelände umgezogen. Vor dem Centre Français, der kleinen Schwester des Maison de France an der Müllerstraße, kündigt immer noch ein Mini-Eiffelturm vom Ruhm der Grande Nation. Der Kinosaal, 1958 erbaut, war ursprünglich nur Soldaten und Angehörigen zugänglich, öffnete sich aber schon vor der Wende der Allgemeinheit. Nach der deutschen Wiedervereinigung ging das Kino in den Besitz der Bundesrepublik über und hielt den Betrieb lange aufrecht, aber 2007

Fotos: Bild 1: avda-foto.de/  
Creative Commons  
Bild 2: City Kino  
Wedding  
Bild 3: Wikipedia  
(Bajan Zindy)  
Bild 4: Wikipedia  
(Andreas Teutsch)  
Bild 5:  
Shutterstock  
Text: Sven  
Goldmann



- 1/ Geschichte trifft Moderne: Der ehemalige Flughafen Tempelhof wurde beim Festival of Lights kunstvoll illuminiert.
- 2/ Ein Stück Frankreich: Das wieder eröffnete City Kino Wedding.
- 3/ Britischer Sektor: Der Flugplatz Gatow war für die Zivilbevölkerung tabu.
- 4/ Glasrelief im Treppenhaus des Deutsch-Russischen Museums in Karlshorst.
- 5/ In der Field Station auf dem Teufelsberg hörten die Amerikaner den Funkverkehr bis nach Osteuropa ab.

war erst einmal Schluss. Jetzt aber lebt die Tradition wieder auf. Vor ein paar Monaten haben zwei Frauen den Saal übernommen und bitten jede Woche von Donnerstag bis Sonntag ins »City Kino Wedding«.

#### Amerikanischer Sektor

Den breitesten Raum in den Zeiten der Teilung nahmen die Amerikaner ein. Über Jahrzehnte prägten sie den Südwesten Berlins, mit ihren Bars und Clubs und Kasernen, die natürlich nicht Kasernen hießen, sondern Barracks. Fester Bestandteil des öffentlichen Lebens waren auch das Deutsch-Amerikanische Volksfest auf der Truman Plaza an der Clayallee, Amerikahaus und Amerika-Gedenkbibliothek. Weltweite Bekanntheit genoss der Flughafen Tempelhof, er trug in der Alliierten-Sprachregelung allerdings den offiziellen Namen Tempelhof Air Base. Und am mit Trümmern aufgeschütteten Teufelsberg lauschten die Spezialisten der National Security Agency den Funkverkehr bis weit nach Osteuropa ab. Die Abhöranlagen roten seit 1991 unbeachtet vor sich hin. In den einstigen Barracks von Steglitz und Zehlendorf sind komfortable Eigentumswohnungen entstanden. In das Amerika-Haus an der Hardenbergstraße ist vor einem Jahr die Fotogalerie C/O Berlin gezogen. Aus der Tempelhof Air Base ist das weltgrößte Biotop mit angeschlossenen Start- und Landebahnen geworden. Und das Deutsch-Amerikanische Volksfest gibt es noch immer, aber nicht mehr am alten Standort neben dem Alliiertenmuseum. Gefeierte wurde auch in diesem Sommer wieder an der Heidestraße, im ehemals britischen Sektor.

#### Britischer Sektor

Von den Briten war zu Viermächtezeiten eher wenig zu sehen. Sie zogen sich gern zurück und blieben unter sich. Hinter Zäunen und Mauern oder im British

Officers' Club an der Thüringer Allee, wo vor dem Krieg der Berliner Schlittschuh-Club residiert hatte. Der Flugplatz Gatow, nach dem Krieg von der Roten Armee im Tausch gegen ein Stück Staaken erworben, war für die Berliner Zivilbevölkerung tabu. An der Charlottenburger Chaussee bauten sich die British Forces für ihre Manöver sogar eine eigene »Fighting City«. Heute übt dort im Ruhlebener Schanzenwald die Berliner Polizei, auch das einst weitgehend von den Briten besetzte Olympiagelände ist längst in den Besitz des Senats übergegangen. Auf den Pisten von Gatow wachsen Einfamilienhäuser. Der Offiziersklub an der Thüringer Allee macht sich als International Club Berlin um das Wohl der höheren Gesellschaft verdient. Und im früheren Kinosaal der britischen Streitkräfte am Theodor-Heuss-Platz betreibt seit ein paar Jahren Dieter Hallervorden sein Kabarett-Theater »Die Wühlmäuse«.

#### Sowjetischer Sektor

Weitgehend unbemerkt, aber doch großflächig vorhanden ist die Präsenz der untergegangenen Sowjetunion. Das liegt schon mal daran, dass sich die Bundesrepublik gegenüber dem Rechtsnachfolger vertraglich verpflichtet hat, die sowjetischen Ehrenmale zu pflegen, sie stehen im Tiergarten, im Trepptower Park und gleich zweimal in Pankow. Über 27 500 Quadratmeter erstreckt sich die Gedenkstätte in der Schönholzer Heide, wo sich während des Zweiten Weltkriegs ein riesiges Zwangsarbeiterlager befand. Stilprägend sind ein 33,5 Meter hoher Obelisk und die Gräber von 1182 im Kampf um Berlin gefallenen Rotarmisten. Sehr viel kleiner ist das Ehrenmal in Buch, ein pyramidenartiges Gebäude in einem abgegrenzten Teil des Schlossparks, es erinnert in seiner Architektur an die benachbarte Schlosskirche. Beide Anlagen sind nach der Wende vom Land Berlin aufwändig saniert worden.

#### Und dann ist da noch Karlshorst.

Ah, Karlshorst ... Ein mystischer Name, er klingt für die Russen wie Arlington für die Amerikaner. Der nördliche Teil der einstigen Villenkolonie war mal, von 1945 bis 1962, eine Art sowjetische Exklave in Berlin, bis in die neunziger Jahre hinein wohnten hier in der Zwieseler Straße russische Soldaten und Zivilisten und ihre Familien. Die letzten Soldaten zogen 1994 ab, aber ein Besuch in Karlshorst gehört für russische Touristen bis heute zum Pflichtprogramm. ◀



**KREUZ-  
WORT-  
RÄTSEL**

In der letzten Ausgabe von **Hallo Nachbar (Sommer 2015)** suchten wir den Begriff »EHRENAMT«. Drei Einsender können sich nun über einen Gutschein für IKEA freuen:

1. A. K. Beau, Pankow (75 Euro)
2. R. Ermerling, Charlottenburg (50 Euro)
3. R. Neumann, Märkisches Viertel (25 Euro)

**HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH DEN GEWINNERN.**

**Vielen Dank auch an alle anderen, die so zahlreich mitgeknoelt haben!**

**Links finden Sie unser neues Kreuzworträtsel.**

Wer glaubt, das richtige Lösungswort gefunden zu haben, kann uns bis zum 08. November 2015 schreiben: *GESOBAU AG, Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing, Wilhelmsruher Damm 142, 13439 Berlin* oder E-Mail an *hallo.nachbar@gesobau.de*. Bitte auch in der E-Mail den vollständigen Namen und den Absender nicht vergessen!

Unter allen Einsendern verlosen wir drei Wertgutscheine für das Vabali SPA Berlin im Wert von 100, 50 und 30 Euro.

**Wir wünschen viel Glück!**



REBUS-RÄTSEL: Stacheln, Fliege, Igel = DRACHENFLIEGEN

Lösung »Kleine Nachbarn« (Seite 31):

Comicfigur			Buch der Bibel	Drall der Billardkugel		Zahlwort		Fluss durch Grenoble	frösteln	Nutztier der Lappen	Frauenname
Gliederfüßer		3				Gewürz					
						Vorname d. Schauspielerin Sommer		pur, sauber		5	
fest gespannt			in Rage toben	9	Vermächtisempfängerin						musik.: schnell
Ärger, Verstimmung		Woge					10	Vulkanöffnung			Abk.: als Mitglied
					geschliffener Diamant			größte griechische Insel			4
körperliche Erscheinung	Brot-röster	einer der drei Erzväter		Trainer				2			
						niederl. Adelsprädikat				eine Tonart	
Klosterleiterin		1					Hawaii-Insel (USA)		Ort bei Gronau (Münsterland)		
				US-Amerikaner (Mz.)		japanische Fechtkunst					ugs.: altes Schiff
staudenartige Sporenpflanze			Opfertisch		8			Figur im Musical „Okla-homa“			Halbton unter G
Gesprächsstoff		6				männlicher franz. Artikel		Sternbild des Südhimmels			
			das eigene Staatsgebiet		7					franz., lateinisch: und	
höchster Vulkan Hawaiis			großkernige Frucht								

WWP2015-15

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

»Hallo Nachbar« ist die Kundenzeitschrift der **GESOBAU AG, Wilhelmsruher Damm 142, 13439 Berlin, www.gesobau.de**

REDAKTION: Susanne Stöcker (V.i.S.d.P.)  
Kirsten Huthmann, GESOBAU AG  
Unternehmenskommunikation

TEXTE: Helene Böhm, Jana Geitner, Sven Goldmann, Christian Hunziker, Kathleen Köhler, Katrin Starke, Susanne Stöcker, Susanne Theisen  
DRUCKEREI: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH  
LAYOUT: www.pretzlaw.de  
Annekatri Klump  
LAYOUT-KONZEPT: Barbara Dunkl

ANZEIGENKONTAKT:  
Telefon: 030.40 73 – 15 67  
Fax: 030.40 73 – 14 94  
E-Mail: susanne.stoecker@gesobau.de  
AUFLAGE: 42.000  
REDAKTIONSSCHLUSS: 16. August 2015. »Hallo Nachbar« erscheint 4 x im Jahr, jeweils zum Ende eines Quartals. Die nächste Ausgabe wird ab dem

09. Dezember 2015 an alle Mieter der GESOBAU AG, der GESOBAU Wohnen GmbH & Co. KG und an lokale Medien und Unternehmen verteilt.



## Abenteuer mit Georg und Sonja

Begleitet die Freunde Georg und Sonja Baumann auf ihrer abenteuerlichen Entdeckungsreise durch Berlin und erfahrt Ausgabe für Ausgabe mehr über die neugierigen Drittklässler! Zwischen Hausaufgaben und Pausenbrotten begeben sich die beiden auf die Suche nach spannenden Entdeckungen in ihrem Kiez, in ihrem Bezirk, in ihrem Berlin!

## DICHTEN MACHT SPASS!



### Der fliegende Robert

*Wenn der Regen niederbraust,  
Wenn der Sturm das Feld durch-  
saust,  
Bleiben Mädchen oder Buben  
Hübsch daheim in Ihren Stuben.*

*Robert aber dachte: Nein!  
Das muss draußen herrlich sein!  
Und im Felde patschet er  
Mit dem Regenschirm umher.*

*Hui wie pfeift der Sturm und keucht,  
Dass der Baum sich niederbeugt!  
Seht! Den Schirm erfasst der Wind,  
Und der Robert fliegt geschwind*

*Durch die Luft so hoch, so weit;  
Niemand hört ihn, wenn er schreit.  
An die Wolken stößt er schon,  
Und der Hut fliegt auch davon.*

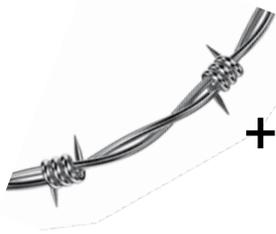
*Schirm und Robert fliegen dort  
Durch die Wolken immer fort.  
Und der Hut fliegt weit voran,  
Stößt zuletzt am Himmel an.*

*Wo der Wind sie hingetragen,  
Ja, das weiß kein Mensch zu sagen.*

Heinrich Hoffmann (1809-1894)



## WELCHES WORT WIRD HIER GESUCHT?



+



+



1=D 2=R 7=N

4 5 6

1=E 4=N

Georg und Sonja haben sich ein ganz schön kniffliges Bilderrätsel ausgedacht. Kannst du es erknoeln? Die Auflösung findet ihr auf Seite 30.

## GEORG UND SONJA:



**Georg:** Sonja, weißt du, was das Beste am Herbst ist?

**Sonja:** Halloween? Sonst fällt mir nichts ein, es regnet doch so oft.

**Georg:** Klar, auch Halloween. Aber ich meine gerade den Regen. Wir sehen dann öfter Regenbögen und die Häuser werden wieder bunt. Wie neulich, weißt du noch?

**Sonja:** Ja, wirklich? Das sah soo schön aus!

**Georg:** Wirklich, mein Lehrer hat es mir erklärt. Im Herbst regnet es öfter und die Sonne steht irgendwie nicht so hoch wie im Sommer. Er hat gesagt, dass wir dadurch auch mitten am Tag die Regenbögen besser sehen können.

**Sonja:** Das ist ja toll. Dann frage ich dich wieder, welche Farbe dein Haus hat, und du musst raten!

# Natürliche Energie für Ihre Zukunft

Mit unserem Natur12 Strom entscheiden Sie sich für 100% regenerative Energie – und das zum fairen Preis. Schließen Sie gleich ab unter [www.vattenfall.de/berlin-natur](http://www.vattenfall.de/berlin-natur) oder telefonisch unter 030 657 988 000 (Mo bis Fr 8 – 18 Uhr).